

Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12¹/₂ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift ober deren Raum.

N 59.

Halle, Dienstag den 10. März
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Halle, den 9. März.

Auf die bereits früher besprochene Reform der Gewerbe und der Gewerbe-Bildungsanstalten der Zukunft kommen wir heute zurück. Die große Verwahrlosung, in die ein guter Theil unserer Gewerbe theils unverschuldet durch Kriege, theils durch eigene Schuld, durch eigenfinniges Verschleifen auf das alte, morische und unhaltbar gewordene ehemalige Kunstrecht, allmählig gerathen ist, fordert die Gegenwart dringend auf, energisch Hand anzulegen, daß diese Verhältnisse eine Wendung nehmen und in bessere Bahnen hineingeführt werden. Je mehr man, bemerkt ein sich mit großer Sachkenntnis mit diesem Gegenstande beschäftigender Berliner Correspondent der „Westzeitung“, aus der Finanzstatistik sich vergegenwärtigt, welche ungeheure Summen allmählig für Kunstsammlungen von den einzelnen Staaten verausgabt worden sind und wie wenig es die bisherige Zeit verstanden hat, diese großen, an sich edlen Opfer mit dem practischen Leben zu verbinden, ja wie wenig überhaupt daran gedacht worden ist, daß einstmals das deutsche Gewerbe jene hohe Blüthe, die wir noch in den Ueberresten bewundern, aus sich selbst heraus entwickelte, bis der Völkerring, Alles verzwüßend, auch unser Gewerbeleben gänzlich verarmen und absterben ließ, und wie leicht und notwendig es längst gewesen wäre, hier wieder den stützenden und emporklimmenden Hebel anzusetzen, um eine verlorenere große Zeit wieder zurück zu erobern, um auf ihr weiter zu bauen — je mehr man sich hiermit beschäftigt, desto mehr nur erkennt man mit Bedauern, daß der Staat und die Gemeinde hohe Summen verwendet hat, ohne entsprechende Erfolge, — wer läugnete den allgemeinen Nutzen der Kunstsammlungen? — daß Staat und Gemeinde ihre Pflichten gegen die im staatlichen Gemeinleben so bedeutende große Classe der Gewerbetreibenden noch gar nicht erfüllt, noch weniger aber erfüllt hat, daß es endlich anders werden muß, wenn unser eigentlicher Handwerkerstand nicht ganz herabgedrückt werden soll zur bloßen Ausführenden Gewerbestufe für Reparaturen von Arbeiten, welche der Großbetrieb oder gar das mit mächtigen Schritten vorwärtsgelungene Ausland ihm täglich mehr und mehr aus den Händen zu reißen streben. Hier ist auch eine Socialfrage und zwar von eminenter Bedeutung! In unserem Volke, über dessen politischer Gestaltung noch in letzter Stunde ein guter Geist gewaltet hat, ob auch schon früher, in unserm doch durch und durch noch gelunden tüchtigen Volke, das eben durch die zäheste Bewahrung der Gesundheit seines inneren Kerns, trotz jahrhundertelanger verkommenen politischer Zustände seine Vortriffslichter und historische Mission aufs Neue bewahrt hat, stehen sicherlich noch jene ausgezeichneten Anlagen, welche einstmals in den Werkstätten und Bauhöfen so wunderbares geschafften haben. Braucht der Beispiele? In Paris werden köstlich gearbeitete Panzerrißungen aufbewahrt, man rief auf die verschiedensten Meister italienischer Bildner, die neuere Kunst hat zu unserer stolzen Freude nachgewiesen, daß die Kunstwerke Werke deutscher Meister waren; an der linken Wand des Gewerbe-Museums faßt eine Tischplatte aus Erz die Baukunst in der sächsischen Kunst, ein Meisterstück sächsischer Damastweberei. Man durchforche die ältesten Kirchen- und Gerichtsbücher Lausitzer Webereier und daselbst die hochentwickelte Kunst dieser armen Weber bis in die Luther'sche Zeit hinauf! Und diese Kunst haben sie selbst aus sich geschaffen, und langte ehe Jakob geboren ward, hatten sie bereits Webstühle selbst konstruirt, die jede Zeichnung nachzuweben ihnen möglich mach! Das ist unser Volk, jeder Zeichnung heute noch dasselbe in seinen vortrefflichen Anlagen, für dessen directe Wiederverneuerung so außerordentlich wenig geschehen ist!

Wie gegenwärtig die Künste noch meist hoch erhaben im blauen Dunst des Kaffengeists über den Gewerben schweben, so ging es bei der Belehrentage bis vor nicht langer Zeit. Früher hat jede Facultät es von sich stolz abgewiesen, ihre hochgelehrten Mitglieder als Pretiger

unter das Volk zu schicken. Wie ganz anders ist das geworden. Der Dünkel und Pöpel ist abgeworfen und überall stehen Professoren mitten unter den Gewerbetreibenden und suchen Aufklärung und Anregung zu geben und auszubreiten. Die gleiche Forderung wird endlich auch an das Künstlerthum mehr und dringender herangetreten, bis sie sich bewußt werden, daß ein Jeder, er führe einen Namen wie er wolle, seiner Zeit, nicht sich allein, angehört, und daß ein Jeder seinen Zoll an das Ganze mit seinen Mitteln zu entrichten hat. Denn wir Alle stehen auf den Schultern früherer Geschlechter, früherer Jahrhunderte, ja Jahrtausende, und sind der Vergangenheit tief verpflichtet. Unsere Aufgabe ist also gegeben. Wir haben dafür zu sorgen, daß unser mitlebendes Geschlecht eine Stufe weiter steigt und einem wieder ihm folgenden Geschlecht vorarbeite. Der Staat hat für die höheren Künste hohes Summen verwilligt und gegeben, es ist endlich Sache der Künstler, von ihrem Vordelal hülfreich dem Gewerbsmanne in einfacher Werkstatt die emporklimmende Hand zu reichen! „Willst du das deutsche Volk in seiner ganzen Tüchtigkeit finden, so suche es auf bei seiner Arbeit“ und es ist als ein Zeichen der andbrechenden besseren Zeit zu betrachten, daß unsere ganze belletristische Literatur unter und seit dem Vorgange von Gustav Freitag mit seinem „Soll und Haben“ den Weg zu unseren Mittelklassen wieder zurückgefunden hat. Wer kennt nicht die treffliche Zeichnung des Strohhutmachers und seines gewerblichen Todfeindes, des Filzhatmachers aus „Die verlorene Handschrift“, in welcher Zeichnung der ganze Starrsinn hervortritt, der unserem Handwerker so germanisch-eigen ist, oft ihm schädlich und doch auch wieder von hülfen, schönen Lichtseiten: unermüdblichem Fleiß, jah-ausbauernder Kraft, hartnäckigem Festhalten am Vorsatz. Die Ausrufung der Pariser Klemperer- und Tischlerwerkstätten während der Ausstellung hat wiederum die hocherfreuliche Thatsache ergeben, daß 1) die französische Arbeit bei weitem nicht die Solidität der unsrigen hat; 2) daß trotzdem das Fabrikat höher im Preise kommt als bei uns der Fall sein darf; 3) daß die französischen Handwerker nichts sparen, lazen Sitten leben, schlaf arbeiten. Aus dem Munde sachkundiger Gewerbleute hört man einstimmig: eine Arbeit, wie die französische, ist unserm Publikum einmal zu theuer, sobald aber dürften wir in Deutschland mit einer derartig unsoliden Arbeit trotz unserer billigen Preise unsere Kunden nicht zu heben wagen. Das „Aber“ kommt jedoch nach, die Franzosen haben noch immer einen Vorsprung in der schönen Form- und Farbenwahl. Und dieser Punkt ist nur ein anderer Ausdruck für den herben Vorwurf gegen den modernen Staat und die Gemeinde, die sich der Pflichten gegen das Handwerk entweder gar nicht bewußt waren, oder, wo guter Wille da war, auf ungeweihte Wege ihre gute Absicht zu erreichen suchten. Unsere „Gewerbeschulen“ ziehen weniger Schüler für gewerbliche Werkstätten, die weit meisten Schüler wenden sich den sogenannten „höheren Gewerken“, dem Bau- und Ingenieurfach zu. In den meisten Städten hilft nur die Sonntagsschule den Handwerkerlehrlingen etwas nach.

Es ist also Zeit, hier mit dem alten Salmubrian zu brechen und endlich wirklich einen practischen Weg zu geben, der die trefflichen Anlagen unseres Volkes wiederum weckt und führt, es ist vorzugsweise Sache der deutschen Gewerbevereine, diesen Gegenstand nicht mehr von der Tagesordnung herunterzulassen, bis der erste practische Anfang zur Abhilfe gemacht wird, es ist Sache des Staats und der Gemeinde, etwas durch ihre Mittel zu Culturzwecken hier mitzuhelfen, es ist endlich aber und vor Allem Sache der Handwerker selbst, in geschlossener Reihe, im Verhältniß der höheren Forderungen der Zeit und im klaren Bewußtsein des „Entweder-oder“ (entweder Fortschritt und neuer Aufschwung oder Rückschritt und vielfacher Untergang), zusammenzutreten, sich selbst zu Mitteln zu helfen und Institutionen zu schaffen, welche dem Handwerk wieder höhere Blüthe und höheres Ansehen zurückerobern und ein

junges Geschlecht heranbilden, welches in seinen Leistungen der Zukunft gewachsen ist.

Berlin, d. 8. März. Gestern Abend, nach Schluß der Opern-Vorstellung, fand im königlichen Palais zu Ehren des Prinzen Napoleon eine musikalische Abendunterhaltung unter Taubert's Leitung statt, in welcher Fräulein Artôt und die Herren Jules Lesort, Niemann und Salomon mitwirkten. Die Zahl der geladenen Gäste belief sich auf mehr denn 200 und befanden sich unter denselben die Mitglieder der königlichen Familie und hier anwesende Fürstlichkeiten, die gesammte französische Botschaft, der Ministerpräsident Graf Bismarck mit Gemahlin und Tochter.

Der Prinz Napoleon brachte auch den Freitag Abend im französischen Botschaftshotel zu, besuchte gestern Mittags die k. Bibliothek und die Artillerie-Werkstatt mit seinem Gefolge, speiste dann bei dem französischen Botschafter Benedetti, der zu diesem Diner außerdem geladen hatte den Prinzen August von Württemberg, den Gouverneur, Grafen Baldersee, den Stabcommandanten, Grafen Bismarck-Söhnen, die Generale v. Moltke und Graf v. d. Goltz, die Flügeladjutanten des Königs Mojskät, Oberst v. Steinäder, Major Graf Lehndorf, v. Lucadou und Prinz Anton Radziwill, den Oberhofmeister der Königin, Grafen Kesselrode, den Herzog von Sagan u. — Gestern besuchte Prinz Napoleon den Grafen Bismarck und empfing heute Mittag den Unterstaatssecretär v. Thile. An dem morgen Statt findenden Diner bei dem französischen Botschafter Benedetti werden v. Bismarck, v. Moltke und Aristarch Bey Theil nehmen. Die Abreise des Prinzen ist noch unbestimmt; es heißt, derselbe werde von hier direct nach Paris zurückkehren.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs (22. d. M.) wird auf der Universität eine Akademie stattfinden, zu welcher der akademische Senat, bis zur Bekleidung der Stelle eines Professors der Rechtsfamkeit, einen Fest-Redner abordnet. Die Akademie der Künste veranstaltet gleichfalls eine Feier und die dem Tage geltende öffentliche Sitzung der Akademie der Wissenschaften findet statutenmäßig am 26. d. M. (Donnerstag) statt. Die Communalbehörden haben beschlossen, den Tag durch ein Festmahl, „an welchem jedoch nur Communalbeamte Theil nehmen können“, zu begehen. Die Minister geben gleichfalls Festmahlen. Vormittags werden auf dem Königsplatz 101 Kanonenschiffe abgefeuert und Abends finden in den Kasernen Tanzvergünstigungen statt. In den Städten und auf dem Lande sind für diesen Abend Festlichkeiten überall gestattet.

Der Ausschuss des Bundesrathes des deutschen Zollvereins für die Geschäftsordnung ist vorgestern Abend zu einer Sitzung zusammengetreten, um den vorgelegten Entwurf der Geschäftsordnung zu beraten. Der Ausschuss für Zoll- und Steuerwesen versammelte sich gestern Vormittag zu einer Besprechung über die geschäftliche Behandlung der dem Ausschusse bisher überwiesenen Sachen.

Die Ausschüsse des Bundesrathes des Zoll-Vereins sind wie folgt zusammengesetzt: I. Ausschuss für Zoll- und Steuerwesen. Preußen: General-Steuer-Direktor von Pommer-Esche und in dessen Behinderung: Geheimer Ober-Finanz-Rath Henning. Bayern: Staats-Rath von Weber. Sachsen: Geheimer Finanz-Rath von Thümmel. Württemberg: Ober-Finanz-Rath Riede. Braunschweig: Geheimer Rath von Liebe. Stellvertreter. Hessen: Geheimer Ober-Steuer-Rath Ewald. Mecklenburg-Strelitz: Drost von Derghen. II. Ausschuss für Handel und Verkehr. Preußen: Präsident Delbrück und in dessen Behinderung: Ministerial-Direktor von Philippsborn. Sachsen: Ministerial-Direktor Dr. Weinlig. Baden: Ministerialrath Kilian. Hessen: Geheimer Ober-Steuerath Ewald. Hamburg: Senator Dr. Kirchs-pauer. Stellvertreter. Württemberg: Ober-Finanz-Rath Riede. Bremen: Senator Silbermeister. III. Ausschuss für Rechnungswesen. Preußen: Ministerial-Direktor Suenther und in dessen Behinderung: Geheimer Ober-Finanz-Rath Henning. Bayern: Rath Gerbig. Sachsen: Geheimer Finanz-Rath von Thümmel. Hessen: Geheimer Ober-Steuer-Rath Ewald. Mecklenburg-Schweinin: Staats-Rath von Müller. Braunschweig: Geheimer Rath von Liebe. Lübeck: Senator Dr. Curtius. Stellvertreter. Württemberg: Ober-Finanz-Rath Riede. Baden: General-Freiherr von Tüschheim. Ausschuss für die Geschäfts-Ordnung. Preußen: Präsident Delbrück. Bayern: Staatsrath von Weber. Württemberg: Geheimer Legationsrath Freiherr von Epfemberg. Mecklenburg-Schweinin: Staatsrath von Müller. Sachsen-Roburg-Gotha: Staatsminister Freiherr von Seebach.

Die diesjährige Session des Norddeutschen Bundesrathes wurde gestern eröffnet. Die Neuwahl der Mitglieder des 3., 4., 5., 6., 7. Ausschusses fiel auf die vorjährigen Mitglieder. Es wurde beschlossen, auch dem 5. und dem 6. Ausschuss Stellvertreter zu geben und als solche gewählt resp. Braunschweig und Gotha. Seitens des Bundesrathes sind die vorjährigen Mitglieder des ersten und des 2. Ausschusses wieder ernannt. Folgende Präsidialvorlagen wurden an die betreffenden Ausschüsse verwiesen: Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Mexica über die Staatsangehörigkeit; Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Familien der zum Dienst einberufenen Mannschaften u. Ersatzreserve; Antrag wegen der Transportvergütung für die Beförderung von Truppen u. auf Eisenbahnen; Antrag wegen Herbeiführung eines internationalen Systems der Schiffsvermessung; Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung einer Abgabe von der Branntweinbereitung in den hohenzollernschen Ländern; Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von Pensionen an die vormalig schleswig-holsteinischen Offiziere; Antrag des Germanischen Museums auf Bewilligung einer Unterstützung.

Das Zollparlament würde äußerlich gewiß unabhängiger von dem Norddeutschen Reichstage erschienen sein, wenn es vor diesem

selbstständig berufen worden wäre und der Reichstag sich erst nachher angeschlossen hätte. Das ist nun durch die Schuld Hessens und Württembergs nicht möglich gewesen und die Südstaaten müssen es sich jetzt gefallen lassen, daß umgekehrt das Zollparlament sich an den schon versammelten Reichstag anschließt. Ja, nicht unwahrscheinlich ist, daß der Reichstag auch nach dem Zollparlament wird fortsetzen müssen, so daß jenes nur als ein durch den Zutritt der Vertreter Süddeutschlands bewirkter besonderer Abschnitt des Reichstages erscheint. Der Abschluß des Vertrages mit Oesterreich, so wie andere Geschäfte des Zollparlamentes dürfen nicht mehr länger hinausgeschleppt werden, so daß die Einberufung voraussichtlich sofort nach Ostern erfolgen wird. Bis dahin aber kann der Reichstag seine ihm obliegenden Arbeiten unmöglich erledigt haben. Es soll deshalb jetzt des Grafen Bismarck Absicht sein, das Zollparlament während der Reichstagsession einzuberufen und die Arbeiten des Reichstages während des Zollparlamentes vorzubereiten. Manche Commissions-Arbeiten des Reichstages würden dabei wohl auch während der Sitzung des Zollparlamentes fortgesetzt werden können. Minister v. Carlowitz hat sich durch Gesandtschaftsrüchlingen genöthigt gesehen, sein Reichstagsmandat niederzulegen.

Der Handelsvertrag mit Oesterreich ist durchberathen und materiell erledigt. Die Unterhändler sind nur noch mit einigen redactionellen Erfordernissen beschäftigt. Der Unterzeichnung in den ersten Tagen der nächsten Woche steht nichts im Wege.

„Segen die „Nationalzeitung“ ist ein Project angestrengt worden, wegen einer von ihr im December veröffentlichten Korrespondenz aus Rom, die u. A. die Folgen des priesterlichen Eklitab und die Wirkung der im Kirchenstaate vernachlässigten weiblichen Erziehung besprach. — Der breslauer Denunziant des Kladderadatsch war wohl auch in diesem Falle thätig.

Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß der Wiedereintritt des Generals v. Manteuffel in ein hohes Commando bevorstehe, stößt in allen Kreisen auf starken und wohlgegründeten Zweifel. Bekanntlich ist der genannte General sowohl mit der militärischen wie mit der politischen Oberbehörde in so ernsten Conflicten gewesen, daß seine Reaktivierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum denkbar erscheinen muß.

Aus den Verhandlungen des Landesökonomie-Kollegiums am 3. d. M. sind noch die über die Kinderpestfrage zu erwähnen. Es wurden schließlich folgende Anträge angenommen: 1) daß mit der österreichischen und russischen Regierung, aus deren Gebieten ersahrungsmäßig die Kinderpest eingeschleppt werde, wegen besserer Abwehr derselben und Grenzverhandlung verhandelt werde, und daß solche Verhandlungen auch auf jedes andere Land, wo die Kinderpest ausgebrochen, ausgedehnt werde; 2) daß alles die österreichische und russische Grenze überschreitende Vieh einer 21 tägigen Quarantäne unterworfen werde, und zwar sowohl das im Lande verbleibende, als auch das transitzirende Vieh; 3) daß das Kollegium empfehle, unter Wiederholung seines früheren Beschlusses, betreffend die Abwehr-Maßregeln, die seitdem in den verschiedenen Provinzen gemachten Erfahrungen zu berücksichtigen; 4) daß alle diejenigen Bestimmungen des Seuchen-Patentes von 1803 außer Kraft gesetzt werden, welche zweckmäßigen und zeitgemäßen Anordnungen entgegenstehen, und die Minister für Landwirtschaft und Medizinalwesen ermächtigt werden, neue Instruktionen zu erlassen.

Die Nachrichten über das Befinden des Generals v. Roon sind anbauerdung günstig. Derselbe wird, nachdem er nun Genua verlassen hat, einige Zeit am Eugener See zubringen und alsdann von dort die Rückreise nach der Heimath antreten. Wahrscheinlich wird v. Roon im Monat April hier eintreffen und dann sofort wieder in seine Amtshauptigkeit eintreten.

Das Ober-Commando der Marine macht bekannt, daß die bisherige Eintrittsprüfung zur Einstellung als Cadett in die königliche Marine in der Zeit vom 20. bis zum 26. April in Kiel stattfanden wird.

Dgleich die aus Richtern, Staatsanwälten und Professoren aus Preußen und den übrigen Staaten des Norddeutschen Bundes zusammengesetzte Commission zur Ausarbeitung einer dem Reichstage vorzuliegenden Civilproceß-Ordnung für das ganze Bundesgebiet fleißig Sitzungen hält, so rückt das Werk doch nur sehr langsam vor. Es ist namentlich nicht im entferntesten daran zu denken, daß während des Reichstages von 1868 schon irgend ein Abschluß erfolgen könne. Wenn Alles sehr gut geht, dann gelangt der Entwurf 1869 an den Reichstag und kann dann frühestens erst mit dem Jahre 1870 in Vollzug treten.

Ein großer Theil der hiesigen Postexpedienten hatte sich gestern Abend versammelt, um, wie man hört, die Verbesserung ihrer persönlichen Gehälter in geeigneter Weise anzubahnen und, weiterem Vornehmen nach, schon bei dem am 23. d. Mts. zusammentretenden Reichstage des Norddeutschen Bundes Schritte zu thun, da die Postbeamten im Etat des letzteren figuriren. Schon auf dem ersten Reichstage kam die Sache zur Sprache, dieses Mal hoffentlich mit bestem Erfolge.

In der außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 4. März wurde der Magistratsantrag auf Erhöhung der Haus- und Miethsteuer mit 61 gegen 34 Stimmen abgelehnt, dagegen die Erhöhung der Miethsteuer allein auf 8%, Procent mit sehr geringer Majorität angenommen!!!

Ende 1866 bestanden 774, Ende vorigen Jahres 780 landwirthschaftliche Vereine. Die größte Anzahl hat Hannover, nämlich 146; darauf folgen die Provinz Preußen mit 118, Rheinland mit 87, Sachsen mit 81, Schlesi-n mit 73, Brandenburg mit 63, Westfalen mit 54, Hessen-Nassau mit 44, Pommern mit 41, Schleswig-Polstein mit 37, Posen mit 30 und die hohenzollernschen Länder mit 5 Vereinen.

Ein Bericht über die Aufstellung eines preußischen Volksschulhauses in Paris, welcher zur Veröffentlichung im „Centralblatt für

die Unterrichtsverwaltung" bestimmt ist, constatirt die lebhafteste Theilnahme, welche inmitten der Fülle glänzender und bewundernswerther Gegenstände diesem bescheidenen Theile der preussischen Ausstellung zugewendet war. Die Zahl der täglichen Besucher des Schulhauses war auf etwa 1000 zu schätzen, ging aber öfter weit über diese Ziffer hinaus.

Die Bevollmächtigten der deutschen Küstenstaaten: Preussen, Oldenburg, Mecklenburg, Hamburg, Lübeck, Bremen, waren seit einigen Tagen mit Feststellung der allgemeinen norddeutschen Schiffs-Certificate beschäftigt und haben diese Arbeit nunmehr zum Abschlusse gebracht. Nach der „Nordb. Wg. Ztg.“ ist man dem Urheber des hiesigen Manifestes auf der Spur.

Nach den letzten Nachrichten aus der Argentinischen Republik war von dort wieder ein Auswanderungs-Agent abgegangen, um in Deutschland und der Schweiz sein Werbegeschäft zu betreiben. Die Verlockung zum Auswandern ist aber nur der erste Akt der Werbung, der zweite beginnt nach der Landung der Verführten. Diese werden dort von militärischen Falschschwertern in Empfang genommen, welche sie zum Eintritt in den Dienst des Argentinischen Heeres werden.

In Mainzer Blättern liest man folgenden Wahlaufsatz: „Wähler! Wollt Ihr preussisch werden und hohe Steuern zahlen, so wählet Ludwig Bamberg. Wollt Ihr aber heftisch bleiben und geringe Steuern bezahlen, so wählet Alexis Dumont.“ Der nat. liberale „Rh. Kur.“ in Wiesbaden bemerkt dazu: Wer hätte sich gedacht, das Mainz den Mann birgt, der im Stande ist, seine Wähler vor dem Preussischwerden und vor den hohen Steuern zu schützen! Wenn man das nur früher gewusst hätte! Was würde man an gewissen Orten für diesen Mann gegeben haben?

In einer Wählerversammlung zu Lörach entwickelte Hr. v. Roggenbach kürzlich die Grundsätze, die er im Zollparlament zu vertreten gedenke. Die Zeiten, sagte er, wo die Kleinstaaten nützliche Kulturbeförderer gewesen, seien vorüber; der Süddeutschen Ziel könne nur in dem Anschluss an den großen Kern im Norden gefunden werden. Der Ausgangspunkt sei also gefunden. „Es gelte nun, Mittel und Wege zu entdecken, das Ziel sicher zu erreichen. Zu den fahrbarsten Wegen zähle er das Zollparlament. Hier gelte es, die Beziehungen der beiden Hälften des Vaterlandes so innig als möglich zu machen. Das Zollparlament nähere die materiellen Interessen, an denen jeweils alle Intriguen gegen die Einzelbestrebungen ohnmächtig gescheitert seien, und welche sich nicht mehr zurückbringen ließen. Aus den materiellen Interessen müsse ein Proceß des innern Nivellements hervorzugehen, und zwar um so leichter, als dieses System alle weiteren Diskussionen unberührt lasse. Doch müsse man sich keine zu kurzen Fristen machen, denn in staatlichen Dingen sei die Zeit nichts; hier müsse eben der günstige Augenblick abgemangelt werden, so unbehaglich das Uebergangsstadium auch sein möge.“

Hannover, d. 6. März. Graf Platen in Hiesing wird eine etwa gegen ihn zu verfallende Vermögens-Constitution nicht drücken, da er hier überall kein Vermögen besitzen wird. Die Platen'schen Güter in der Provinz Hannover, Laer, Mandelsloh und Lindthorst, gehören noch seinem Vater, dem Oberkammerherrn a. D. und Geh. Rath, ebenso die von dem älteren Bruder bewirthschafteten Güter in Holfstein. — Von Hiesing aus wird jetzt denen, welche zur Feier der silbernen Hochzeit dort waren, eine Photographie, die königliche Familie darstellend, zugesandt. — Die neue Verwaltungs-Organisation soll, unseren Blättern zufolge, am 1. April ins Leben treten. Die Befehlungen der Amts-Hauptleute sollen 16- bis 2200 Thlr. betragen; bei ihrer Ernennung wird man bis auf die 1853 als Assessoren angestellten Beamten zurückgehen, übrigens die jetzigen Amtmänner, commissarischen Amtsverwalter und andere Hilfsarbeiter, wo es irgend angeht, an ihren jetzigen Posten belassen, auch bei Neubestellungen von Beamten, vorzugsweise auf solche Beamte Rücksicht nehmen, die mit den Verhältnissen der Districte schon aus früherer Thätigkeit bekannt sind.

München, d. 5. März. Die directen Wahlen zum Parlament, soviel Aufregung sie auch in ihrem Gefolge hatten, brachten uns auch ein Gutes: Wir wissen jetzt gewiß, daß der katholische Klerus den deutsch-nationalen Bestrebungen entschieden feindlich gesinnt ist, daß er das katholische Landvolk auch in politischer Beziehung vollständig beherrscht, und daß bei directer Abstimmung die Masse der Bauern durch die Ueberzahl den Sieg davonträgt. Diese Erfahrung hat man sowohl im katholischen Bayern als im katholischen Baden gemacht und wird sie wahrscheinlich auch in andern katholischen Gegenden machen. Dagegen hat sich gezeigt, daß die Geistlichkeit in katholischen Städten und Märkten diesen Einfluß auf die Bevölkerung nicht hat; die Bürger haben meist in deutsch-nationalem Sinne gewählt; nur leider sind viele, so ziemlich die Hälfte, zu indifferent gewesen und haben sich bei der Wahlurne gar nicht eingefunden. Wie wäre nun diesem politischen Einfluß des Klerus auf das Landvolk zu begegnen? Nur dadurch, daß man die Schule von der Kirche unabhängig macht und in dem Schullehrer in jedem Dorfe dem Pfarrer einen Mann des Fortschritts entgegenstellt, jobann weiter durch religiöse Aufklärung, die den Landmann belehrt, daß sein Seelenheil nicht in Gefahr sei, wenn er sich dem Pfarrer nicht auch in politischen Dingen unterordnet. Dem Klerus steht Rom und die römische Hierarchie höher als das Vaterland, und man muß es geradezu für ein Unglück erklären, wenn der ganze Bauernstand, die Mehrheit der Nation, einem solchen fremde Ziele verfolgenden Einfluß unterliegt.

Coburg, d. 4. März. In der heutigen öffentlichen Sitzung unseres Landtags wurden die Regierungsvorlagen in Betreff 1) der Einführung des Kartenspiels, 2) der Hundesteuer und 3) der Einführung des Zollgewichts als Medicinalgewicht beraten und einstimmig angenommen.

Oesterreichische Monarchie.

Die Erbitterung gegen die liberale Regierung in Oesterreich nimmt im Lager der Ultramontanen mit jedem Tage zu, die mit Aufruhr und Excommunication drohen. „Alles zittert,“ schreibt das Jesuitenblatt „Univers“, „und der wahre Kampf von Ort zu Ort zwischen einer Handvoll Liberalen und dem Oesterreichischen Volke steht auf dem Punkte zu entbrennen. Armes Oesterreich! Armer Kaiser!“ Nur eine aus dem allgemeinen Irrthum und geheimen Wahlrecht hervorgegangene Kammer, die ad hoc zu berufen sei, wäre das Mittel, den Kaiser „den Gefahren einer Erneute“ zu entziehen.

Die Wiener „Presse“ theilt eine mysteriöse Geschichte mit, welcher zufolge vor einigen Tagen ein armer Handwerker aus Penzing dem Hiesinger Hofe die Enthüllung gemacht hat, daß ein Preusse, den er kennen gelernt habe, einen Anschlag auf das Leben König Georgs beabsichtige. Diese phantastische Mittheilung soll eigenthümlicher Weise beim Hiesinger Hofe eine derartige Besorgniß hervorgerufen haben, daß man es für gut fand, die Behörde davon in Kenntniß zu setzen, die denn auch jenen erscheinungsreichen Handwerker in Haft genommen hat.

Italien.

Rom, d. 2. März. Die Sorge um die Vorbereitungen zum Concil beschäftigt den Papst dergestalt, daß die regelmäßigen Audienzen der eigenen Minister so viel als möglich abgeführt oder, betrifft der Vortrag nicht Gegenstände von besonderer Wichtigkeit, auf die nächste Woche verschoben werden. Er erwartet alles Heil für die Kirche von der Zukunft. Das Schicksal, sagte er jüngst, habe im letzten Theile seines bisherigen Lebens oft sehr unmelodische, schaurige Saiten gespielt, er hoffe aber, noch feinere Melodien zu hören. Die auswärtigen Theologen von Verdienst, wie es hier als solches gilt, erhalten nach und nach Vocationen, an den vorbereitenden Arbeiten zum Concil Theil zu nehmen.

Frankreich.

Paris, d. 7. März. Der Beginn der heutigen Kammer Sitzung war wieder äußerst kürmisch. Die Majorität heulte und tobte wieder und benahm sich wieder wie eine Rote Gamin. Anlaß gab Guéroult, welcher bei Gelegenheit des Sitzungs-Protocolls den Staats-Minister fragen wollte, was er über die Haltung und die Angriffe gewisser öffentlicher Blätter zu sagen wisse, besonders des „Pays“, das die öffentliche Meinung beunruhige und errege. (Langes Murren der Arkadier, deren Organ bekanntlich das „Pays“ ist.) Rouher erwidert, daß, da er im letzten Augenblicke von dieser Interpellation in Kenntniß gesetzt wurde, er nicht wisse, welche Frage man an ihn stellen wolle. Guéroult besteht darauf, seine Frage zu stellen. Der Präsident erklärt, daß er den Redner nicht am Sprechen verhindern könne, zumal der Staats-Minister sich nicht weigere, ihm zu antworten. Guéroult will nun weiter sprechen, die Majorität stimmt aber ein so fürchtbares Geheul an, daß der Präsident, selbst wenn er nicht den besten Willen hatte, gezwungen ist, die Tagesordnung vortun zu lassen. Guéroult bleibt während des Sturmes auf der Rednerbühne und verläßt dieselbe erst, als nachdem Pelletan von seinem Plage aus eine Bemerkung gemacht, ein neues Wuthgeheul der Majorität ihn nochmals am Reden verhindert. Die Aufregung in der Kammer war wieder eine ungeheure. Von beiden Seiten fielen wieder die schärfsten Worte. Wenn es so fortgeht, so wird es nächstens zum Handgemenge kommen.

Heute Abend findet die erste Vorstellung des Stückes „Le Vengeur“ im Chatelet statt. Bekanntlich hatte die Censur zuerst verboten, daß die „Marseillaise“ in diesem Stücke gelungen und „Vive la République!“ gerufen werde. Auf Befehl des Kaisers wurde jedoch später dieses gestattet. Dadurch ist die Aufmerksamkeit von ganz Paris auf dieses Stück gelenkt worden. Ohne das Verbot der Censur wäre der „Vengeur“, wie jedes andere neue Stück, unbemerkt vorübergegangen, während die Erlaubniß nach dem Verbote die öffentliche Aufregung in so hohem Grade erweckt hat, daß heute eine wirkliche Aufregung in Paris herrscht. Alles will nun das „Vive la République!“ und die „Marseillaise“ hören, und der Jubel nach dem Chatelet ist so ungeheuer, daß einfache Sperrfeste mit 50 bis 100 Logen bis zu 500 und der Platz im Paradis mit 10 und 20 Frs. bezahlt werden. Jedenfalls kann man auch mit Sicherheit darauf rechnen, daß eine ungeheure Menschenmasse in der Nähe des Theaters versammelt sein wird.

In einer der letzten Kammer Sitzungen nahm Marshall Niel über die Chassepots den Mund wohl etwas zu voll. Er versicherte nämlich, Frankreich sei mit diesem bis an die Grenzen der Möglichkeit vervollkommneten Gewehr allen kontinentalen Mächten um 2 Jahr voraus, habe also nichts mehr zu fürchten und könne sich sorglos den Friedensarbeiten hingeben. Das kann es auch ohne die Chassepots, wenn es will.

Dieser Tage wird das neue 440 Millionen-Anleiheproject in der Kammer deponirt. Hier eine kleine Liste der Anleihen, die Frankreich seit vierzehn Jahren vor seinen Augen hat passiren sehen. 1854: Anleihe von 250 Mill., 1855: Anleihe von 500 Mill., in demselben Jahre eine weitere Anleihe von 750 Millionen (gleichzeitig garantierte damals die Kammer gemeinschaftlich mit England auch noch die türkische 125 Mill.-Anleihe); 1859 wieder eine Anleihe von 500 Mill., endlich 1864 eine von Fould präsentirte 300 Mill.-Anleihe — zusammen (incl. Türkei) 2 Milliarden 425 Mill. Frs. Nach den 6 Staatsanleihen in der Session 1865 unter dem Fould'schen Ministerium folgte dann noch die 250 Millionen-Anleihe für die Stadt Paris.

Die ottomanische Botschaft hat dem Marquis de Moustier angezeigt, daß Fuad Pascha binnen Kurzem Paris und London besuchen werde. Der Plan des türkischen Ministers des Aeußern geht, wie man behauptet, dahin, England und Frankreich zu einer Collectio-Garantie der türkischen Territorien zu bewegen.

Bekanntmachungen.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß mein Lager für die

Frühjahrs-Saison

in **Damen-Confection**, als:

Jaquettes und Beduinen, gew. Long- und Double-Châles,
sowie **Kleiderstoffen** jeden Genres bei **überraschend schöner Auswahl**
wirklich reizende **Piecen** bietet.

Mein **Tuch- und Buckskin-Lager** ist ebenfalls vorzüglich assortirt und mache ich auf
die äußerst billigen aber festen Preise aufmerksam.

C. F. Mennicke,
Leipzigerstr. 100, Ecke an der Ulrichskirche.

Boden- und Niederlagsräume, vorzüglich geeignet zur Lagerung von Zucker,
Getreide, Wolle etc., bei
Klinkhardt & Schreiber, Baubof.

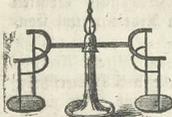
Empfehlung.

Nebst den in mein Fach schlagenden Artikeln, als: Kupf. Kessel und sonstiges Kupf. Geschirr,
mess. Bierpöhhöhne, Platten etc., führe ich jetzt auch **eiserne Kessel** und halte mich bei
Bedarf von diesen Waaren, sowie zu Ausführung von Reparaturen bestens empfohlen.

Auch nehme ich altes Kupfer und Messing zu den höchsten Preisen an.

E. Sachler, Kupferschmiedemeister in Landsberg.

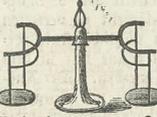
Von den so beliebten



geachteten Tafelwaagen

halte stets Lager und empfehle dieselben unter
Garantie zu den billigsten Preisen.

C. G. Immermann, Leipzigerstrasse 6.



Wasserleitung.

Unternehmern von Privat-Wasserleitungen theile ich hierdurch mit, daß ich
stets Lager von folgenden Wasserleitungsgegenständen halte:

- Hauptthähne** mit Entwässerung, Schutzhöhne und Straßenkappen;
- Summ- Niederschraubthähne** in allen gangbaren Arten und Dimensionen;
- Sicherheitsventile** für Wasserleitungen in den Häusern, welche den Zweck haben das Zer-
springen der Rohre zu verhüten.
- Brunnen-Gehäuse** mit 1 bis 4 Ausläufen, in Höfen und Gärten aufzustellen.

Sämmtliche Gegenstände sind nach der Construction des Herrn **Ingenieur Salbach** angefertigt.
A. L. G. Dehne.

Beste Engl. und Westph. **Schmiedekohle** zu billigstem Preis; bei
Klinkhardt & Schreiber, Baubof.

Letzte Fritz Reuter-Vorlesung.

Dienstag den 10. d. M. Abends 7 1/2 Uhr im Saale des „Kronprinzen“:

- 1) Ue de Franzosen-Tid.
- 2) Onkel Braessig's Reise na Berlin un wat em da alles passirt is.

Einzelne Billets à 10 Gr., sowie 4 Stück zusammengekommen 1 Th., sind in der löbl.
Mag. Kieferstein'schen Buchhandlung, sowie im „Kronprinzen“ zu haben.
Hochachtungsvoll ladet ein **L. Burmeister.**

Goldene Rose. Dienstag Abend von 6 Uhr Schweinsknoedel etc. etc.

Nachtungen,

die mit 6000 und 10,000 Th., 15-, 20- und
25,000 Th. angenommen werden können, sind
mir theils aus Hessen als auch aus den besten
Gegenden Schlesiens zum Nachweis übergeben
worden; ebenso sind mir auch

Nittergüter

mit ähnlicher Anzahlung, und zwar sehr preis-
würdig, zum Verkauf übertragen worden.
L. Finger in Bahnhofsstr. 7.

Vortheilhafte Stellung.

Ein junger Mann, der c. 5000 Th. Caution
leisten kann, die ihm **hypothekarisch** gesichert
wird, kann eine sehr einträgliche Stellung erhal-
ten.
L. Finger in Halle a/S.

Grundstücks-Verkauf.

Das unter Nr. 49 zu Beesen a/E. belegene
Haus, Hof, Garten, Stallung und Scheune,
1 1/2 Morg. Wiese mit Weidenanpflanzung und
circa 1 M. Acker, soll den 15. März Nachm.
3 Uhr im **Gaudig'schen** Lokale meistbietend
verkauft werden. Näheres im Termine.
Die **Sunold'schen** Erben.

Strohöhute zum Waschen und Mo-
dernisiren werden angenommen und pünkt-
lich bezahlt von
Marie Bernhard.

38rbig, den 6. März 1868.

Ein Gut, beste Lage in Hessen, 300 Acker,
soll für 23,000 Th. verkauft werden.
F. Schiller in Erfurt.

In ein großes Mapen- und P.ouctien-Ge-
schäft in Thüringen suche ich einen Associé mit
10-15 Mille Th. Einlagekapital.
F. Schiller in Erfurt.

Der einzige Gasthof in einer Stadt, mit viel
Fremdenverkehr, soll für 6000 Th. bei 1/2 An-
zahlung verkauft werden.
F. Schiller in Erfurt.

Die ersten
**Norwegischen Schnee-
Sühner** und **Rennthier-
Schinken**

erhielt **J. Kramm.**

erhielt **Friscben Pariser Blumenkohl**
J. Kramm.

erhielt **Sette Kieler Sprotten, frische**
Kieler Bücklinge
J. Kramm.

erhielt **Friscben russischen Salat** täglich bei
J. Kramm.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Ein Haus mit Hof und Schlosserwerkstatt
in Erfurt ist für 1000 Th. mit 600 Th. An-
zahlung zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren
in Erfurt, Neuerbe 557.

Für Bauunternehmer.
Alle Eisenbahnschienen a 2 1/2 pr. Ctr.,
in allen Längen u. Höhen, zu Balken und
Träger, Cemente, Dachhils, Dachpappe u.
Schleser, Mauersteine, Chamottesteine, Haus-
schräussen, Klinker u. alle sonst. Bauma-
terialien zu billigen u. festen Preisen bei
J. G. Mann & Söhne in Halle a/S.



Zum Schwan.
Jeden Dienstag Speckfuchen.

Dienstag früh frischen See-
dorsch bei **C. H. Wiebach.**

Stadttheater in Halle.

Mittwoch den 11. März zum siebenten u. letzten
Male: **Die Wotttenburger**, große Ge-
sangsspeise in 3 Akten und 6 Bildern von D.
Kaisch und A. Weirauch, Musik von
Bial. Neues Repertoirstück in Berlin,
mit neuer Ausstattung.

Donnerstag d. 12. März zweites Gastspiel von
Fr. Bufe, erste Soubrette vom Stadtthea-
ter in Leipzig. **„Sorele, Schwank** in 1 Akt
mit Musik von Wages. Hierauf: **Mon-
sieur Hercules**, Lustspiel in 1 Akt von
Belli. Zum Schluß: **Die schöne Ge-
lathée**, burleske Oper in 1 Akt von F.
Suppé.

Porle u. Ganymed — Fr. Bufe als Gaf.

Anzeige.

Der **academische Missionsverein**
feiert, so Gott will, **Mittwoch** den 11. März
Nachmittags (präcise) 2 1/2 Uhr in dem kleinen
Betsaale des Waisenhauses sein sechs-
undzwanzigstes Jahresfest, wozu alle
Freunde der Mission hiermit freunblichst
eingeladen werden. In der Restauration des
Herrn **Schlüter** (Brüderstr. 9) wird nach der
kirchlichen Feier um 5 Uhr eine Nachver-
sammlung stattfinden.
Halle, 6. März 1868. Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute früh 10 Uhr wurden wir durch die
Geburt einer kräftigen Tochter hoch erfreuet.
Garsena, den 7. März 1868.
Eugen Küger und Frau,
Sophie geb. Schmidt.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag elf Uhr verschied nach kurz
Frankheit unser innig geliebter Vater **Wil-
helm Meyer** im 84. Jahre seines Lebens
Halle, den 7. März 1868.
Die Hinterbliebenen.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht zwei Aktenstücke der türkischen Regierung, welche eine Petition betreffen, die von mehr als 500 Unterschriften bebedt und von den Delegirten der christlichen Bevölkerung Kreta's dem Sultan übermittelte worden ist, um die Rückkehr ihrer nach Griechenland übergeführten Familien zu erlangen.

Bermischtes.

(Platonische Liebe.) Eine sonst wackere Frau kam mit ihrer Adoptivtochter jüngst in eine Gesellschaft. Schwer seufzend wandte sich die Dame zu einer Bekannten und sagte: „Nein, was mir wieder die Louise für Aeger macht, beste Freundin, das glauben Sie gar nicht. Denken Sie sich, da hat das Mädchen jetzt schon wieder eine platonische, nein, eine platonische, eine platonische Liebe.“ Sehr erstaunt — denn von dieser Seite war bisher Louise noch nicht bekannt — sagte die Freundin: „Platonische Liebe? Wie meinen Sie das?“ — „Na, ich meine natürlich so'n Verhältnis mit einem Maler, der gar kein Geld hat!“

Aus der Provinz Sachsen.

Wahrenbrück (Kreis Liebenwerda). Am 28. v. Mts., an dem Tage, an welchem der am 25. dess. Mts. verstorbenen königliche Historiograph und Professor Dr. J. D. E. Preuß zu Berlin bestattet worden war, versammelten sich in stiller Abendstunde die von diesem Todesfälle bereits benachrichtigten Mitglieder des Graun-Denkmal-Comité's, um das Andenken dieses edlen Mannes zu ehren. Der Vereinigte hatte es sich zur Aufgabe gestellt, dem „Graun'schen Genius“ seine volle Verehrung zu beweisen. Im Jahre 1861 schrieb er Graun's Biographie, in welcher er die großen Verdienste desselben als Kapellmeister Friedrichs des Großen um die klassische Musik in Berlin und Preußen ans Licht stellte. In demselben Jahre stellte er sich als liebender Freund an die Seite der hiesigen Bürger, um mit ihnen ein würdiges Graun-Monument in seiner Vaterstadt zu errichten.

Dr. Albert E. Koch, geboren in Kölsch bei Bitterfeld, unermüdblicher Naturforscher, Entdecker des vom Britischen Museum angekauften Missaurum und zweier in Alabama aufgefundenen Exemplare des urweltlichen Zeuglons (jetzt in den Museen von Berlin und Chicago) starb am 24. Dec. v. J. zu Golconda in Illinois, 63 Jahr alt. Nach einer neueren Angabe ist das Resultat der letzten Volkszählung in der Provinz Sachsen folgendes: Reg.-Bez. Magdeburg 832,235, gegen 1864 mehr 18,887; Reg.-Bez. Merseburg 864,493, gegen 1864 mehr 6094; Reg.-Bez. Erfurt 369,120, gegen 1864 weniger 3614; zusammen in der ganzen Provinz 2,065,848, gegen 1864 mehr 21,367.

Nach Zeitungsberichten hat sich vor einigen Tagen in Kösen ein unbekannter junger Mann von der alten engen Saalbrücke mit den Worten in die Fluthen gestürzt: „Hölle, nimm dein Opfer“, nachdem er noch vorher den Umstehenden moralische Betrachtungen über den Weg des Verderbens, den er gegangen, zum Besten gegeben haben soll. Seine Leiche soll noch nicht aufgefunden sein.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: 8. März, Morgens 6 Uhr, Nachm. 2 Uhr, Abends 10 Uhr, Tagesmittel. Rows include Luftdruck, Dunstdruck, Rel. Feuchtigkeit, Luftwärme.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Table with 6 columns: Beobachtungsort, Stunde, Ort, Barometer Par. Lin., Temperatur Reaum., Wind, Himmelsansicht. Rows for 7 März (Königsberg, Berlin) and 8 März (Torgau, Papananda, Petersburg).

Zuckermarkt.

Halle, d. 7. März. (Bernhardt & Gercke.) Rohzucker. Die Lage des Geschäfts hat sich in den letzten acht Tagen nicht geändert und wurden zu vorwöchentlichen und wöchentlichen 1/12 $\frac{1}{2}$ höheren Preisen ca. 20,000 Ctr. von hiesigen und auswärtigen Raffinieren gekauft.

Table of market prices for various goods including coffee, sugar, and oil, with columns for item name and price.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. März. Die Haltung der Wiener Börse war matt und in Folge dessen war es auch die hiesige Fonds- und Aktienbörse, doch zeigte sich dies bei den fremden Spekulationspapieren mehr in der Geringfügigkeit der Umsätze als in schlechten Courten. In Frankreich und Lombardien wurden allerdings ziemlich viel gehandelt.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 7. März. Weizen 100-96 $\frac{1}{2}$ Pf., Roggen 82 $\frac{1}{2}$ Pf. Gerste 84 $\frac{1}{2}$ Pf. Hafer 82 $\frac{1}{2}$ Pf. Kartoffelspiritus 8000 % Lcales, loco ohne Fasf 19 $\frac{1}{2}$ % Pf. ... (Detailed list of market prices for various commodities)

Wasserstand der Saale bei Halle am 8. März Abends am Unteregel 9 Fuß 7 Zoll, am 9. März Morgens am Unteregel 9 Fuß 9 Zoll. Wasserstand der Saale bei Merseburg am 7. März Morgens 9 Fuß 3 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 7. März am neuen Pegel 13 Fuß 9 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 7. März 4 Ellen 10 Zoll über 0.

Schiffahrtsnachrichten

Aber die zu Magdeburg die Schleiße passirenden beladenden Rähne. Aufwärts: Am 4. März. L. Duvoing, Rughölzer, v. Berlin u. Halle. Am 5. März. S. Deme, Selpeter, v. Hamburg u. Schnebeck. Am 6. März. G. Zieb, Guano, v. Hamburg u. Halle. ... (Detailed shipping schedule)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Verpachtung der Rittergüter Pansfelde und Horbeck-Wolmerswende.

Die Sr. Excellenz dem Königlichen Wirklichen Geheimen Rath und Oberjägermeister Hrn. Grafen von der Hseburg-Falkenstein gehörigen beiden Rittergüter Pansfelde und Horbeck, früher Wolmerswende, welche der Pächter Hr. Eduard Haberland auf den Zeitraum von Johannis 1863 bis dahin 1875 erpachtet hat, sollen auf Antrag des Besizers derselben in Gemäßheit des rechtskräftigen Erkenntnisses vom 24. Septbr. 1867 auf Gefahr und Kosten des bisherigen Pächters anderweit von Johannis 1868 bis dahin 1875 verpachtet werden und ist zur Verpachtung Termin

am den 19. März d. J.

Vormittags 10 Uhr

im Gebäude des Rentamts zu Meisdorf vor dem Kreisrichter Weber anberaumt, wozu Pächtslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pacht- und Licitations-Bedingungen im Rentamt zu Meisdorf und beim Hrn. Justizrath Wey zu Duedlinburg eingesehen werden können.

Zum Rittergute Pansfelde gehören:

- 1 Morgen 90 □ Ruthen Gärten,
- 1156 " 49 " Acker,
- 162 " 75 " Wiesen,
- 37 " 72 " Ager.

Zum Rittergute Horbeck gehören:

- 3 Morgen 90 □ Ruthen Gärten,
- 770 " 22 " Acker,
- 102 " 107 " Wiesen,
- 31 " 146 " Ager,
- 99 " 45 " Forstland.

Im Licitationsstermine haben sich die Bieter, von denen die Auswahl unter den drei Bestbietenden auf acht Tage vorbehalten bleibt, über ihre ökonomische Qualifikation und hinsichtlich der Pachtung über 24,000 \mathcal{R} . disponibles eigenes Vermögen glaubhaft auszuweisen und zur Sicherstellung ihrer Gebote eine Caution von 5000 \mathcal{R} . Preuß. Courant oder Staatspapieren einzulegen.

Ermsleben, den 18. Febr. 1868.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Zum zwangsweisen Verlaufe der dem Anspanner Christoph Gottlieb Geier und dessen Gesehrau, Christiane Friederike geb. Pappenberg hier gehörigen Grundbesitzungen, bestehend in einem in der Niederwendenstraße gelegenen Wohnhause und einer Anzahl Feldgrundstücke, deren nähere Beschreibung aus den Akten, sowie dem aushängenden Subhastations-Patente zu erfahren, ist Termin auf

Sonnabend den 2. Mai d. J.

von Vormittags 10 Uhr und von

Nachmittags 2 Uhr ab

in der Weinstube des hiesigen Rathhauses anberaumt worden.

Unter Hinweisung auf das daselbst aushängende Subhastations-Patent werden Kaufsüherer hiebyrd eingeladen, an dem gedachten Tage vor der in dem bezeichneten Lokale anwesenden Amts-Deputation zu erscheinen und ihre Gebote erkennen zu geben.

Buttschäd, den 14. Jan. 1868.

Großherzogl. Sächs. Justizamt.
G. Weenecken.

Bekanntmachung.

Die Rectorstelle an der hiesigen ersten Bürgerschule, welche mit einem jährlichen Gehalte von 456 \mathcal{R} . dotirt ist, der aber von 5 zu 5 Jahren um 25 \mathcal{R} . bis zu dem Maximaljahre von 500 \mathcal{R} . steigt, ist von Hrn. d. J. ab anderweit zu besetzen. Pro schola geprüfte Theologen, vorzüglich solche, welche ihre theologischen Examina schon abfolviert haben und Philologen, welche die Facultas im Lateinischen, Geschichte, Geographie, Religion und Deutsch mindestens für die Quarta eines Gymnasii besitzen, werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis incl. den 22. März or. bei uns zu melden.

Stassfurt, den 28. Februar 1868.

Der Magistrat.

Rugholz-Verkauf.

In dem der Königlichen Landeschule Pforta gehörigen, bei Wiche gelegenen Forstreviere Memleben kommen mit verschiedenen Brennholzern folgende Rughölzer:

ca. 26 Stück Eichen,	14 $\frac{1}{2}$ —18" mittl. Durchmesser	} und von verschiedenen Längen,
32 " "	18 $\frac{1}{2}$ —22" " " " "	
21 " "	22 $\frac{1}{2}$ —28 $\frac{1}{2}$ " " " " "	
1 " Weißbuchen	18" " " " "	
82 " Birken	6—14" " " " "	
3 " Linden	15—18" " " " "	
24 " Aspen	8 $\frac{1}{2}$ —15" " " " "	
199 " Fichten u. Kiefern	5 $\frac{1}{2}$ —18" " " " "	
2 " Eichen Kahnknie	" " " " " "	

am Dienstag den 17. März d. J.

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen zum Verkaufe. Kauflustige wollen am gedachten Tage Vormittags 9 Uhr in der Schenke zu Memleben sich einfinden.

Pforta, den 5. März 1868.

Das Forstamt der Königlichen Landeschule.

Der neue Cursus in der hiesigen

„Höheren Lehr-Anstalt für Knaben“

beginnt am 1. April cr. und wollen die geehrten Eltern und Vormünder, welche ihre Söhne und Pflanzlinge der Anstalt anvertrauen wollen, dieselben vor diesem Termine dem Dirigenten Herrn Dr. Heinicke zur Prüfung zuführen.

Diese Anstalt, welche vor etwa 6 Jahren mit 2 Klassen errichtet wurde, hat sich schnell entwickelt, so daß augenblicklich 5 Klassen mit 5 Lehrern bestehen und die Errichtung einer neuen Klasse sowie die Vergrößerung des Lehrer-Collegii zu erwarten steht. Die Erlangung vorzüglicher Lehrkräfte hat der Anstalt dieses schnelle Gedeihen gegeben und die bisher für die Tertia eines Gymnasii vorbereiteten Schüler haben sich auf den von ihnen gewählten höheren Anstalten als sorgfältig und gründlich vorgebildet gezeigt.

Weißenfels, den 4. März 1868.

Das Curatorium.
Riede, Justiz-Rath.

Gotha-Weinesfelder Eisenbahn.

Zur Ausführung der auf der Strecke von Gotha bis Langensalza im Bahnkörper vorkommenden Kunstbauten sollen drei Loose und zwar:

- 1) ein Loos mit ca. 1254 Schachtruthen Mauerwerk,
- 2) ein Loos mit ca. 2119 Schachtruthen Mauerwerk,
- 3) ein Loos mit ca. 3027 Schachtruthen Mauerwerk

im Wege des öffentlichen Submissionsverfahrens an qualifizierte Unternehmer verdingen werden.

Die Pläne, Anschläge und Submissions-Bedingungen sind im Abtheilungs-Büreau zu Gotha an den Wochentagen einzusehen, auch werden die Submissions-Bedingungen von dem Unterzeichneten auf portofreies Ansuchen kostenfrei mitgetheilt.

Die versiegelten Offerten sind, mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme von Kunstbauten zum Bau der Gotha-Weinesfelder Bahn“

versehen, bis spätestens zu dem

am 23. März dieses Jahres Vormittags 11 Uhr

in dem oben bezeichneten Büreau ansehenden Termine portofrei einzureichen. In diesem Termine wird die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen.

Gotha, den 28. Februar 1868.

Der Abtheilungs-Baumeister
Wiseck.

Hausverkauf.

Das dem Herrn Wilhelm Kersten junior gehörige, hier in der großen Ulrichstraße sub Nr. 58 und Barfüßerstraße sub Nr. 5 belegene Hausgrundstück, in welchem seit etwa 40 Jahren ein bedeutendes Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft betrieben wurde, soll im Ganzen oder auch getheilt verkauft werden. — Zu diesem Behufe steht Termin an

am 20. März cr.

Nachmittags 3 Uhr

im Geschäftslocale des Unterzeichneten, wo die Bedingungen einzusehen sind.

Halle, den 29. Februar 1868.

Der Rechtsanwalt u. Notar
Schliekmann.

Auf dem zu dem Rittergute Nebra gehörigen Forstschlage Fichtenthal liegen circa:

- 80 Stück Eichen von 20—40 Fuß Länge,
- 15—22 Zoll mittler Durchmesser,
- 40 " Buchen von 10—24 Fuß Länge (astfreie) und 12—20 Zoll Durchmesser

zum Verkauf. Käufer wollen sich gefälligst binnen Kurzem melden bei dem Unterzeichneten.

Altenroda, den 6. März 1868.

Der Förster Schlegel.

Die Lehrerstelle zu Eißerfchra, Ephorie Wittenberg, Privat-Patronat, soll anderweit besetzt werden. Bewerber um diese Stelle wollen sich baldigst hier melden. Die Stelle gewährt außer freier Wohnung und Heizungsmaterial ein Einkommen von 200 \mathcal{R} . baar.

Schloß Wartenburg, den 3. März 1868.

Wagner,

in Vertretung des Patronats.

Eine frischmilkende Kuh steht zum Verkaufe bei Neuter in Rütten.

Auction.

Montag den 16. März Vormittag 10 Uhr sollen in dem früher Winter'schen Gute zu Keußen, Station Landsberg u. Hohenturm, wegen Aufgabe der Wirthschaft nachfolgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden:

- 5 Stück Pferde,
- 8 " Kühe, worunter 2 neumilchend mit Kälbern,
- 6 " Jungvieh,
- 2 " Zugschsen, Voigtländer,
- 45 " Schaaf,
- 17 " Lämmer,
- 9 " Schweine,

4 St. Ackerwagen, Pflüge, Eggen und sonstige Ackergeräthschaften, 1 Dreschmaschine, Reinigungsmaschine, diverse Wirthschaftsgeräte und ein großer Haufen Dünger. Auch sind daselbst fortwährend Heu, Stroh, Rüben, Kartoffeln, gut gehaltene Schurpe und Spreu zu haben. Sämmtliche Gegenstände können zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Penne u. Pittschke in Lößbejün.

Auf dem Rittergute Altscherbich b. Schleubitz sind wegen Aufgabe der Brauerei zu verkaufen: 1 Braukessel zu 2400 Durt., 2 Bottiche mit 1000 Durt., 1 Kühlschiff, 1 Darr-, 11 Dugend Achtsäffer, 23 St. Viertel-, 17 halbe Eimer, 5 halbe Tonnen, 33 St. 8—12-Eimer, 69 St. 3—4-Eimer, 20 St. ganze, 41 St. halbe Tonnen. Sämmtliche Geräte sind in gutem brauchbaren Stande. Alles Nähere auf dem Gute.

Für ein Materialwaaren-Geschäft wird pr. 1. April ein junger Commis, floter Verkäufer, gesucht. Adressen unter A. B. poste restante Naumburg a/S.

Öffentliche Aufforderung an Eltern und Vormünder.

Die städtische höhere Bürgerschule zu Naumburg a. d. Saale ist als solche im Sinne des Reglements vom 6. October 1859 durch Rescript des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten unter dem 31. October v. J. anerkannt worden und umfasst die fünf Klassen Sexta bis Secunda einer vollständigen Realschule. Das auf der genannten Schulanstalt erworbene Zeugniß der Reife berechtigt zur Aufnahme in die Prima einer Realschule 1. Ordnung und gewährt außer den an den Besuch der Secunda einer Realschule geknüpften Befugnissen das Recht auf Zulassung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst.

Gegenwärtig wird für die hiesige höhere Bürgerschule die einigen andern, gleichen Anstalten durch Königl. Kab. Ordre ertheilte höhere Berechtigung nachgesucht, daß ihre Zöglinge, wie bei den Realschulen 1. Ordnung, schon nach halbjährigem Besuch der Secunda zum einjährigen freiwilligen Militärdienst zugelassen werden.

Die Umwandlung der Anstalt in eine vollständige Realschule, sobald das Bedürfnis dazu sich kund giebt, ist von beiden Stadtbehörden bereits beschloffen.

Die mit der absolvirten Tertia gewonnene Schulbildung befähigt auf Grund der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom 6. October 1859 zum Eintritt in einen praktischen Beruf der mittleren bürgerlichen Lebenskreise und kann dieser Abschnitt mit dem vierzehnten Lebensjahre des Schülers, mit der Confirmation, erreicht werden.

Mit der höheren Bürgerschule ist eine zweiklassige Vorschule verbunden, welche Knaben, die das schulpflichtige Alter eben erlangt haben, aufnimmt und zur Erlernung derjenigen elementaren Kenntnisse und Fertigkeiten Gelegenheit giebt, welche zur Aufnahme in die Sexta der höheren Bürgerschule oder eines Gymnasiums erforderlich sind.

Die Leistungsfähigkeit der Schule, welche bei der ersten Abiturienten-Prüfung an Michaelis v. J. von 4 Examinanden 2 mit dem von dem Herrn Minister bestellten Prädikate „vorzüglich“ entlassen konnte, insbesondere auch für Auswärtige die angenehme, gesunde Lage Naumburgs, die bequeme Verbindung mittelst der Eisenbahn sowie die im Vergleich mit den andern, größeren Städten der Provinz billigere Lebensweise am hiesigen Orte empfiehlt in jeder Weise die Schule der Beachtung von Eltern und Vormündern.

Anmeldungen zur Aufnahme von Schülern nimmt der Rektor der höheren Bürgerschule Herr Dr. Neumüller entgegen. Derselbe ist auch erbötig, auf schriftliche Anfragen erforderlichen Falls weitere Auskunft zu geben und geeignete Pensionen für fremde Schüler nachzuweisen.

Der Prüfungs-Termin für die angemeldeten Schüler wird vor Beginn des Sommer-Semesters rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Naumburg a/S., den 6. Februar 1868.

Das Curatorium der höheren Bürgerschule.
gr. Weise.

Nitterguts-Verpachtung.

Die Dekonomie des Rittergutes Seegeritz bei Zaucha, mit ca. 286 Acker Feld, Wiesen und Lehen, soll vom 1. Juni d. J. ab auf neun Jahre verpachtet werden. Geehrte Pachtreflektanten werden ersucht, die Pachtbedingungen in der Zeit vom 10. bis mit 31. März d. Jahres bei dem Unterzeichneten einzusehen oder Abschrift derselben gegen Bezahlung der Copialien zu entnehmen und darauf ihre Gebote bis zum 15. April d. J. entweder mündlich oder schriftlich unmittelbar an den Herrn Besitzer des genannten Rittergutes abzugeben.

Leipzig, den 3. März 1868.
Adv. Julius Treitsch.

Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankf. u. Hannov. Lotterie ist von der Königlich. Preuss. Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grosse Capitalien-Verloosung

von über 2 Millionen.

Beginn der Ziehung am 16. d. Mts.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr.

.....
kostet ein vom Staate garantirtes, wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.
Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen
225,000 — 125,000 — 100,000
— 50,000 — 30,000 — 20,000
— 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8,000, 3 à 6,000, 3 à 5,000, 4 à 4,000, 10 à 3,000,
79 à 2,000, 4 à 1,500, 4 à 1,200,
105 à 1,000, 105 à 500, 6 à 300,
111 à 200, 7906 à 100 u. s. w.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000 und jüngst am 11. Septbr. schon wieder das grosse Loos von 50,000 Thaler ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg.
Bank- und Wechselgeschäft.

Benachrichtigung.

Liebig's Extract of meat Company, Limited, London.

Liebig's Fleisch-Extract

obiger Gesellschaft ist das einzige Product dieser Art, dessen Reinheit durch die Analyse der beiden Herren Professoren, Freiherren J. von Liebig und Max von Pettenkofer, sowie durch deren Unterschriften, welche sich auf jedem Topfe befinden müssen, garantirt wird.

Durch alle Apotheken und Handlungen Deutschlands zu beziehen zu folgenden Preisen:
Pr. 1/2 & Topf Pr. 1/2 & Topf Pr. 1/2 & Topf Pr. 1/2 & Topf
fl. 3. 25 Kr. fl. 1. 28 Kr. fl. 1. — fl. — 16 Kr.
fl. 6. 45 Kr. fl. 3. 21 Kr. fl. 1. 45 Kr. fl. — 57 Kr.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft, d. Herren Brückner, Lampe & Co., Leipzig.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre bei Feldmessern und jetzt seit 1 1/2 Jahren im Bureau eines Commissarius ist, sucht Beschäftigung. Nähere Nachricht ertheilt
Ed. Stückerath in der Exped. d. Btg.

In einem Badeorte in der Nähe bei Weimar habe ein neuerbautes Wohnhaus, in welchem sich ein Boden und 22 heizbare Piecen zum Logieren für Badegäste befinden, was sich vorzüglich für einen Conditor, welcher in diesem Orte noch fehlt, zur Errichtung einer Restauration von Kaffee und andern Getränken eignet, zu verkaufen. Näheres durch A. Prüfer in Weimar.

Noch 22,000 Stück neue u. veredelte Äpfel, bis 9', Birn-, Kirsch- bis 12', div. Pflaumenbäume, Keller-, Lamperts-, Gehrnusfräucher, rothblühende Akazien u. dergl. Holz, div. Remont-Rosen, 2000 Stück Stachel-, Johannis-(grosse rothe holländ. Kirsch), Erdbeer (sprachvoll) verkauft jetzt billig der
Cantor Loze in Esleben.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche für meine Bäckerei, verbunden mit Conditorei- u. Honigkuchenbäckerei, unter annehmbaren Bedingungen einen Lehrling
Fr. Wenicke, Leipzigerstr. 29.

150 Stück fette Hammel und 10 Str. Kopfschweefelsamen sind zu verkaufen in
Priester Nr. 5.

Zucker- und Futterrüben-Kern hat zu verkaufen
C. Rudloff in Domnitz.

Geschäftsverkauf.
In einer freundlichen Stadt Thüringens ist ein „Material- u. Kurzwaaren-Geschäft“ zu verkaufen. Anzahlung 5000 Th. Näheres durch Adresse: E. S. posto rest. Dessau franco.

Auf der Königl. Domaine Sachsenburg stehen 410 Stück vier- und sechsährige starke, wollreiche Hammel zum Verkauf; selbige können sogleich oder den 1. April abgegeben werden.
Ulrich.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Einem Lehrling mit der nöthigen Gymnasialbildung sucht sofort oder z. 1. April die
die Kuhn'sche Buchhandlg.
(E. Grafenhan) in Esleben.

Privatentbindung

in der Familie eines Arztes auf dem Lande im Sächsischen. Näheres sub S. S. S. # 1000 poste restante franco Leipzig.

Steff. Jedem an Hüftneraugen Leidenden kann ich die Nennspennig'schen Hüftneraugen-Pflästerchen empfehlen, da nach dem Gebrauch zweier solcher Pflästerchen mein Hüftnerauge gänzlich verschwunden ist und ich früher selbst die kostspieligsten Mittel ohne Erfolg angewendet habe.
Halle a/S. Brendel, Magistrats-Cremator.

+ Diese rühmlichst bekannten Pflästerchen verkaufen à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Gr. à Dgt. 10 Gr. in Halle Helmbold & Co. allein.

Königsstr. 26 ist eine neu eingerichtete herrschaftl. Wohnung, best. aus 7 Zimmern, einem Salon, gr. Entrée, Küche u. sofort zu vermieten u. zu beziehen. Näheres das. 1. Et.

Hr. Loose (S. Goldberg's Post-Com. Montbijoupl. 12 in Berlin.

Weißblühenden bucht. Riesenhonigfliegen Saamen à 8 Gr. bei
A. Leleben a/S. S. Barth.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giffreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 und 7 1/2 Gr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Vrellereten jetzt nunmehr „für immer“ ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.
NB. Meiniges Depot für Halle und Umgebend bei Rob. Müller, normals F. J. Timmler, Alter Markt Nr. 36.

Deutschland.

Berlin, d. 8. März. Die Combinationen über den Zweck der Reise des Prinzen Napoleon nehmen kein Ende, obgleich Jeder sich sagen kann, daß, wenn die Reise positive Ziele hat, dieselben vor der Hand ein Geheimniß der eingeweihten Kreise bleiben werden. Mährchenhaft klingen jedenfalls die neuen Versionen, die darüber umherschwimmen. So wird ganz ernsthaft behauptet, er solle für einen Plan zur Restauration des Königreichs Polen zunächst in Berlin Propaganda machen und wenn er dort reussirt, dasselbe in Wien, was leichter sein wird, und zuletzt gar in Petersburg versuchen. Kühne Vermuthungen wollen die orientalische Frage, ein italienisch-französisch-preussisches Bündniß, die Umgestaltung des Verhältnisses Preußens zu Rußland, und die Herstellung engerer Beziehungen zu Frankreich, auch sogar Entwaflungswünsche, Wiederaufnahme der großartigen oft empfohlenen, stets vereitelten Congress-Idee und Technisches conjecturiren. Wenn der Prinz Napoleon nur einen kleinen Theil von dem zu Stande brächte, was seinen Intentionen zugeschrieben wird, so würde er einer der größten und geschicktesten Staatsmänner und Diplomaten der Jetztzeit sein. In diplomatischen Kreisen will man übrigens behaupten, der Schwerpunkt bei der Reise müsse in Wien und nicht in Berlin gesucht werden. Unter dessen amuflirt sich der dicke Prinz, der viel lebhafter an den alten Kaiser denken muß, als sein imperatorischer Vetter, ganz gut in Berlin, nimmt die Ehre der Würdigen, die Museen &c. in Augenschein und lebt ganz den Neigungen und Wünschen des Touristen. Das Berliner Publikum bewies demselben eine große Aufmerksamkeit und die jüngere Generation folgt ihm bei seinen Spaziergängen unter den Linden — nicht gerade in altstädtischer Weise — in dichten Gruppen. Ja, sogar der Besitzer des Orpheums soll sich schmeicheln, den Prinzen in seinen Räumen zu sehen.

Der Graf Platen, gegen welchen der Staatsgerichtshof in Berlin den Prozeß wegen Hochverraths abhängig gemacht hat, ist in der letzten Woche über Hamburg nach Kopenhagen gereist, wo er dauernden Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Vermischtes.

— Die Nachrichten über den ostpreussischen Nothstand lauten noch immer recht betrübend. Wenn auch an keinem Orte noch so intensiv wie früher, ist derselbe dagegen an Umfang noch im Zunehmen begriffen, so daß ganze Kreise, welche früher auf fremde Hülfen versichert zu können glaubten, jetzt auf Unterstützung Anspruch machen müssen. Leider nehmen, wie ein Brief aus Gerdauen uns mittheilt, die milden Gaben in erschreckender Weise ab, obgleich zum Hunger noch der Typhus und die Ueberchwemmungen mit all ihren Schrecken getreten sind und die für Ostpreußen bewilligten 3 Millionen vorläufig nur den kleinen Grundbesitzern, die dadurch vor gänzlichem Verfall gerettet werden, zu Gute kommen. Es ist daher dringend notwendig, daß die bisher in edler Weise geübte Wohlthätigkeit im ganzen Lande auch ferner sich bethätige. Wie machen in dieser Beziehung auf die vom hierigen Verein der Nichtfarbenduldenen arrangirte theatraleische Vorlesung aufmerksam, die am Dienstag den 10. März Abends in Puccini's Etablissement zum Besten der Nothleidenden in Dispensation aufgeführt werden soll. (Billetts sind noch in der Musikalienhandlung von Kamrot und Abends an der Kasse zu haben.) — Gleich dem Volksschullehren zu Atern sammeln jetzt auch die Lehrer in den Exporien Zahna, Kamberg und Wittenberg für ihre bedürftigen Kollegen in Ostpreußen. Die beiden Abgeordneten des Wahlbezirks Wisnietz-Naumburg-Zeiß, Rosland und Pieschel, haben gemeinschaftlich einen Aufruf veröffentlicht, worin sie dringend um Saatkartoffeln für Ostpreußen bitten. — Der uns vorliegende Redenschafterbericht des Hilfsvereins für Ostpreußen giebt ein übersichtliches Bild der Thätigkeit dieses Vereins und seiner Erfolge. Der Hilfsverein hat bis zum 25. Febr. 203,538 Thlr. nach Ostpreußen geschickt, von welcher Summe jedoch nur 5165 Thlr. zu direkten Unterstützungen durch Geld, zubereitete Nahrungsmittel &c. für Arbeitsunfähige und Kranke, namentlich in den vom Dörsch ergriffenen Distrikten verwandt worden sind. Dagegen sind 198,374 Thlr. zur Anschaffung von Material zum Spinnen, Stricken u. s. w. und zur Remuneration dieser Arbeiten verbraucht worden. — Beim „Bürger- und Bauernfreund“ sind bis jetzt ca. 85,000 Thlr. eingegangen. Das Blatt sagt: Die Noth steigt, insofern sie jetzt außer an Arbeiter auch an Eigenkähner und Witthe, in der Stadt an kleine Handwerker herantritt. Deutsche Brüder, helf!

— Potsdam, d. 7. März. Es. Königl. Hoheit der Kronprinz empfangt gestern Vormittag den Rittergutsbesitzer Dr. Bauer-Abendorf in längerer Audienz. Derselbe hatte die Ehre über die wirtschaftlichen Angelegenheiten des Amtes Borsnecht, die dortigen Kulturarbeiten u. s. w. einen eingehenden Vortrag zu halten. Es ist bekannt, wie lebhaft sich die krongprinzlichen Herrschaften für die Meliorationen ihres Gutes interessieren, und es liegt im Plane, Amt Borsnecht immer mehr und mehr zu einer Musterwirtschaft für den märkischen kleinen Grundbesitz heranzubilden und zu erheben.

— München, d. 4. März. (Zur Affaire Chorinsky.) Mit erregter Spannung erwartet man in der hiesigen Bevölkerung die Resultate des großen Gerichts-dramas Chorinsky-Ebergeny. Ueber denjenigen Momenten, welche am meisten den Grafen Chorinsky gewahren, ist in erster Reihe dessen Correspondenz mit Julie v. Ebergeny zu zählen. So liegt ein Brief vor, welchen er von Wien an Julie v. Ebergeny schrieb, als dieselbe sich in Wien befand, um die surschbare That zu vollführen. In diesem Briefe ermahnt Graf Chorinsky seine Geliebte, sie möge sich nicht behörden lassen und nicht schwach werden, da

mit ihrer endlichen Vereinigung nichts im Wege sei, und sie möge ja die Pulver nicht verwechseln. Es ist ferner constatirt, daß der auf den Namen Julie v. Horvath lautende Paß, mit welchem Julie v. Ebergeny reiste, von ihrem Geliebten, dem Sohne des Statthalters, mittels seines Einflusses beschafft wurde. Daß das angeklagte Paar sich bereits als Ehegatten betrachtete und auch schon alle Vorbereitungen zu einer baldigen legitimen Schließung der Ehe getroffen hatte, dafür liegen volle Beweise vor. So ist entdeckt worden, daß bei einem Graveur Monogramme zum Pressen auf Leinwand bestellt waren, welche die Buchstaben G. J. (Gustav — Julie) verschlungen enthalten sollten.

— Eisenach, d. 5. März. Der „Weim. Ztg.“ wird von hier geschrieben: In der letzten Gemeinverathung vom 29. Februar hat Herr v. Eichel-Streiber sein der hiesigen Stadt offirtes Geschenk, für dieselbe ein Theater zu bauen, zurückgezogen. Der Grund soll sein, daß in dieser Sitzung der zum Theater bestimmte Bauplatz, die Mitte des Carlplatzes, von den Gemeinverathsmitgliedern mit 12 gegen 4 Stimmen abgelehnt worden war.

— Der „W. Z.“ schreibt ein thüringer Correspondent: Wie das Licht der Neuzeit überall sich Bahn bricht, erblickt man u. a. auch aus der stets zunehmenden Zahl der Misch-Ehen. Seitdem der bekannte weimarische Landrabbiner Dr. Hess in Eisenach Ehen zwischen Juden und Christen, ohne engbergige und kleinliche Schwierigkeiten zu erheben, eingeführt, strömen alljährlich eine immer größere Anzahl von Brautpaaren verschiedener Confession nicht nur aus allen Gegenden Deutschlands, sondern auch aus dem fernen Ungarn hierher, um sich von demselben trauen zu lassen. Freilich muß jeder Menschenfreund wünschen, daß diese Pilgerfahrten zu Dr. Hess recht bald überflüssig werden, und daß aller Orten auch dem Unbemittelten, der keine weite Reise machen kann, die Möglichkeit gegeben sei, die Wege der Sitte und Legitimität zu wandeln.

— Aus Celle berichtet ein hannoversches Blatt: Seit einigen Tagen ist ein Theil der Bevölkerung unserer Stadt in großer Aufregung. Es sollte nämlich vor dem Hakenthore spuken, und es war der Spukgeist in Gestalt einer an Krücken gehenden, verhäulten Frau erschienen, woraus denn auf Krieg, Pestilenz geschlossen wurde. Der ganze Spuk ist dadurch erklärt, daß eine alte vor dem Thore wohnende Dame, welche von der Gicht geplagt ist und welcher vom Arzte Bewegung empfohlen wurde, sich dieselbe bei Dunkelheit, um weniger Aufsehen zu machen, zu verschaffen suchte. Daß indessen Hunderte von Menschen Abends deshalb vor das Thor liefen und zum Theil mit Knütteln, ja, wie bestimmt versichert wird, selbst mit Pistolen bewaffnet, ist ebenfalls stark — im Jahre 1868!

— Wien, d. 4. März. Der berühmte Anatom Hyrtl, ein hoher Fünfziger, gab kürzlich seinen Zuhörern folgende nicht uninteressante Notiz über seine Lebensweise: „Trotzdem die Experimente, welche mehrere hochgestellte Aerzte über die künstliche Verdaulichkeit, zum Resultate ergaben, daß rohes Fleisch die am leichtesten verdauliche Speise sei, so lehrt uns dennoch die Erfahrung, daß jene Vögel, welche sich hauptsächlich mit vegetabilischen Stoffen nähren — (die Bewohner der Normandie, Bretagne, von Rußland, die Kelten &c.) — in der Regel ein sehr hohes Alter erreichen, während jene Nationalitäten, die sich ausschließlich von Fleisch nähren (die Eskimos, Tataren), selten ein Alter von über fünfzig Jahren erreichen. „Ich selbst“, sagte der Anatom, „genieße von animalischen Nutrimenten seit einer Reihe von Jahren nichts als Suppe, hierzu Reis und Macaroni — und ich verführe Ihnen, daß ich jetzt viel ruhiger und klarer denke, daß ich froher und Muthes und arbeitstüchtiger bin, als in meiner Jugend. Ich versuchte sogar in letzterer Zeit auch die Suppe auszusetzen und mich bloß von Zweifeln zu nähren. Ich nahm deren täglich dreißig zu mir; doch die Abnahme meiner Kräfte bestimmte mich, von diesem etwas gewagten Experimente abzulassen.“

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung am 6. März.
Gerichtshof, Gerichtschreiber, Staatsanwaltschaft wie bisher. — Als Geschworene waren ausgelost: Kühn, Mühlensbaumleher hier; Fleckner, Oberbergath hier; Engel, Gutsbesitzer in Ammendorf; v. Neumann, Legationssekretair und Rittergutsbesitzer in Gerbstedt; Killian, Kaufmann hier; Dr. Lauffert, practischer Arzt hier; Hens, General-Agent hier; Lübecke, Kaufmann hier; Benno, Fabrikant hier; Kemmig, Ingenieur hier; Bodensein, Kaufmann hier; Dr. Heremann, Director der Juna hier.

Die erste Verhandlung betraf den Colporteur August Falke aus Halle, 33 Jahre alt, verheirathet, Vater zweier Kinder und früher wegen Verurteilung einiger Gläubiger zum Nachtheile Anderer im Concurie mit sieben Tagen Gefängniß bestraft, wegen des Betruges und der verführten Fälschung eines Contractes angeklagt. Der Sachverhalt war etwa folgender: Falke hatte auf Grund eines schriftlichen Vertrages vom Mai 1865 von der Wittve Wieprecht hier in deren große Markstraße belegenen Hause, den parterre belegenen Laden und eine in der ersten Etage belegene Stube und Kammer für 100 Thaler bis zum 1. April 1870 gemiethet und bezogen. Später mietete er mündlich von der Wittve Wieprecht noch die dritte Etage in demselben Hause für 40 Thaler gegen vierteljährliche Kündigung. Diese letztere Wohnung wurde am 1. October 1865 bezogen, aber wegen Unzufriedenheit der Vermieterin und der Ehefrau des Falke diesem zu Ostern 1867 gekündigt, so daß die Familie des Falke am 2. April 1870 die dritte Etage bezog. Inzwischen hatte sich zwischen der einen Tochter der Wittve Wieprecht und dem Falke ein Liebesverhältnis entsponnen, welches, der Angabe der Anklage nach, Falke benutzt haben soll, um die Wittve Wieprecht zu betrügen. — Am 3. April 1867 kam nämlich Falke zu der Wittve Wieprecht und deren Tochter und sagte: er werde sich von seiner Frau scheiden lassen, es fände schon Termin an, Scheidetermin habe er schon gehabt, die Klage habe er am 28. März schon abgegeben; er habe 62 Thaler vor Gericht eingezahlt, 15 Thaler seinem Anwalte; in vier bis fünf Wochen sei die ganze Sache vorbei und er geschieden. Am 7. April legte Falke darauf sowohl der Mutter als auch der Tochter ein Schriftstück vor, in wel-

dem seine Ehefrau unter sieben Bedingungen, die er angenommen habe, in die Ehebindung zu willigen erklärte. Endlich zeigte Falke auf dieselbe Zeit noch der unverschämten Wierrecht allerhand Wechsel und Papiere mit der Versicherung, daß er mindestens 5 bis 6000 Thaler Vermögen besitze. — Mutter sowie die Tochter setzen ihr Vertrauen in diese Angaben, um so weniger, da die Frau des Falke nunmehr von ihm getrennt war. Am 10. April begann darauf Falke der Wittne Wierrecht vorstellungen zu machen wegen eines im Laden vorzunehmenden Umbaus, nämlich Ziehen einer Wand und Einlegen von Spiegelscheiben in die Schaufenster, und wegen Ueberlassung noch mehrerer Miethlocalitäten in ihrem Wohnhause. Die Wittne Wierrecht wollte hierauf anfänglich nicht eingehen; doch unter verschiedenen Verriegelungen von der bevorstehenden Scheidung mit seiner Ehefrau und der demnach folgenden Verheirathung mit ihrer Tochter, und durch die Vorhaltungen, daß sie die Kosten für den Umbau auf die Aussteuer ihrer Tochter verrechnen könne, daß sie nach stattgehabter Verheirathung bei ihm wohnen könne, sowie durch andere Mittheilungen, mußte Falke die Wittne Wierrecht endlich zur Vornahme des projectirten Umbaus zu bewegen. Auf diese Weise kam dann auch schließlich am 26. April der neue Miethvertrag, wie Falke ihn gewünscht hatte, zu Stande. Dieser Miethvertrag datirt vom 1. April 1867. Durch denselben vermittelte die Wittne Wierrecht das Adenlocat mit anhängender beliebiger Lebenshütte, — die eine Treppe hoch belegene ganze Etage, — die zwei Treppen hoch belegene ganze Etage, — eine Bodenkammer u. s. w. an den Falke auf fünf auf einanderfolgende Jahre vom 1. October 1867 bis zum 1. April 1872 für den jährlichen Miethzins von 140 Thalern. Nach Abschluß dieses Miethvertrages hatte Falke von der Wittne Wierrecht gegen sich schon häufigen seinen Wunsch ausgesprochen, den Vertrag lieber auf zehn Jahre auszuweiten; doch hatte die Letztere dies stets erst zu der Zeit zugesagt, wenn er ihre Tochter verheirathet haben würde. Eines Tages aber, am 16. oder 17. Mai, mußte jedoch Falke die unverschämte Wierrecht zu bewegen, das ihrer Mutter ertheilte Exemplar des Miethvertrages vom 1. April 1867 heimlich dieser wegzunehmen; er versprach bei dieser Gelegenheit die Aenderung in dem Vertrage so vorzunehmen, wie es ihre Mutter wünsche, und versicherte sich insbesondere noch die Heirathsbedingung mit in den Contract aufzunehmen. Nachdem Falke sich auf diese Weise in den Besitz des Vertrages gesetzt hatte, nahm er darin in Ansehung der unverschämten Wierrecht, jedoch — wie die Anklage behauptet — ohne Wissen und Willen ihrer Mutter folgende Aenderungen eigenmächtig vor: 1) anstatt „fünf auf einander folgende Jahre“ in §. 1 streich er die „fünf“ aus und schrieb über dieselbe „zehn“; 2) aus der „24“ der Jahreszahl „1872“ machte er eine „74“ und stellte so entsprechend den ad 1 hineingebrachten zehn Jahren die Jahreszahl 1877 her, — fügte auch zu dem §. 4 des Contractes, sowie am Schluß einige Zusätze, die offenbar in seinem Interesse waren, hinzu. Nachdem die Aenderungen gemacht waren und von der unverschämten Wierrecht wahrgenommen waren, daß die Heirathsbedingung nicht darin aufgenommen worden, machte sie dem Falke hierüber Vorstellungen, doch war der Letztere nicht dazu zu bewegen, diese Bedingung hineinzuschreiben; er gab vielmehr das Contractsexemplar der u. Wierrecht zurück und diese legte es wieder heimlich an die Stelle, wo sie es weggenommen. Hier entdeckte es einige Zeit nachher die Wittne Wierrecht. — Am Tage darauf zwang endlich Falke die unverschämte Wierrecht, einen Bittell, den er inzwischen geschrieben und der folgendenmaßen lautete: „Ich Unterzeichnete beehreichte Herrn Falke hiermit, daß ich nicht in eigenem Willen, sondern im Auftrage meiner Mutter der Dauscontracte nach Herrn Falke's Wunsch und Mutter's Willen zu ordnen“ — zu unterschreiben. Nachdem Falke dies Alles erlangt hatte, kündigte er plötzlich — am 21. Mai — der Wittne Wierrecht und deren Tochter das Liebesverhältnis, erklärte die Verlobung für aufgehoben und nahm nach wenigen Tagen auch seine Familie, die wie erwähnt seit dem 2. April auf dem Karzerplane gewohnt hatte, wieder auf. Hierin, behauptete die Anklage, läge ein Betrug und eine verächtliche Urkundenfälschung, da die Angaben des Falke über seine Ehescheidungsfrage u. s. w. falsch und nur zu dem Zweck vorgebracht seien, um eine billige Wohnung mit seiner Familie zusammen zu haben, und in dieser gewinnlichstigen Absicht auch die Contracte fälschung vorgenommen worden sei. — Heute befrist Falke das ganze Eheverhältnis und kehrt dasselbe um, behauptet, es sei ihm nicht eingefallen, der unverschämten Wierrecht Heirathsanträge gemacht, eine Scheidung von seiner Frau vorgeschlagen zu haben u. dgl., vielmehr sei er von der Wittne Wierrecht durch secundäre Vortheile, die er ihr geboten, veranlaßt worden, den neuen Contract im April 1867 einzugehen. Die von ihm später darin vorgenommenen Aenderungen seien im vollen Einverständniß mit der Wittne Wierrecht gemacht. — Nach geschener Verweis aufnahme, durch welche Falke darzuthun sucht, daß die Angaben der Frau Wierrecht unwahr seien, und die Aenderung des Contractes namentlich in Uebereinstimmung und mit dem Willen derselben geschehen sei, hielt der Staatsanwalt die Anklage, welche er auf die Angaben der Frau Wierrecht und deren Tochter stützte, aufrecht, wogegen der Vertheidiger, Justizrath Kriemer, unter Anerkennung der moralisch nicht zu billigen, aber juristisch nicht strafbaren Handlungsweise des Angeklagten, das „Wichtig“ beantragte, weil weder die gewinnlichstige Absicht bei Falke, noch die Verschuldung des Vermögens der Wierrecht dargehan sei, und es sonach an allen Verhältnissen der dem Falke zur Last gelegten Vergehen des Betruges und der Urkundenfälschung fehle. — Die Geschworenen sprachen nach längerer Berathung auch das Nichtschuldig aus.

Die zweite Anklagesache betraf den Buchhändler Carl August Kästner aus Delitzsch, geboren am 18. October 1851, wegen Betrugs, Landpreihens und Diebstahls bereits bestraft und dem Dienstrecht Carl Wosk zu Weitzsch, 21 Jahre alt und wegen Betruges und Diebstahls bereits bestraft, jetzt erster der Urkundenfälschung, letzterer der Delinquenz daran angehängt. — Beide beauchten im December 1867 Geld und suchten sich dies auf Antrahen des Schmid in Köckern, welchen zu verschaffen. Kästner schrieb an den Gutsherrn Schmidt im Namen des Factors dieser Fabrik einen Brief, worin er bat, ihm, weil eine Presse geirungen sei, die über 60 Rthl. koste, mit dem Unternehmer dieses Werkes 50 Thlr. Geld zu schicken, weil die Presse bezahlen müsse und nicht so viel Geld habe. Der Brief war unterschrieben: „Factor der rößischen Fabrik Beragheim.“ Da der Factor aber Verweigerung des Briefes entdeckt und die Verabfolgung des Geldes verweigert. — Beide Angeklagten sind der That gefällig und es fragte sich nur, ob jener Brief als Urkunde im Sinne des §. 247 des Strafgesetzbuches anzusehen sei oder nicht. Der Staats-Anwalt behauptete dies und beantragte schuldig unter milderen Umständen. Die Vertheidiger, Justizrath Glöckner und Rechts-Anwalt Krusenberg, vernehten dies und boten um Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte gegen jeden der beiden Angeklagten wegen der ihnen zur Last gelegten Vergehen, unter Annahme milderer Umstände, auf drei Monate Gefängniß, fünf Thaler Geldbuße und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr.

Die dritte Anklage war gerichtet gegen den Müllergesellen Heinrich Pflaum aus Petersberg, geboren zu Neutompil in der Provinz Posen, 20 Jahre alt, nicht Soldat und unbefraht. Derselbe ist beschuldig und gefällig, am Abend des 18. October 1867 — wie er angeht und auch wahrheitsgemäß gemacht bat, zur Feiler der Schlacht bei Leipzig — den Strohdieben des Gutsbesitzer Brandt in Dreßlich, der ungefähr 600 Schritt vom Dorfe auf einer Anhöhe lag, vorwärts in Brand gesteckt und verbrannt zu haben. Er bestritt aber die Strafe der Brandstiftung verdient zu haben, weil er nur aus Uebermuth sich handelte, und wie sein Vertheidiger, Justizrath von Radecke, anführt, auch keine gemeine Gefahr für Eigenthum oder Leben Anderer, wie die Ueberschrift des Titel 27 des Strafgesetzbuches als Requisit der Brandstiftung voraussetzt, bei dem Brande des Dienens vorhanden gewesen sei, zumal der nächste Gegenstand, ein anderer Haderdien, 150 Schritt davon entfernt sich befinden habe. — Die Geschworenen sprachen das Schuldig wegen Brandstiftung aus; reichten für den Angeklagten jedoch sofort ein Begnadigungsgeuch ein, welches der Gerichtshof, nachdem er die Strafe auf zwei Jahr Zuchthaus festgesetzt hatte, zu den Akten nahm.

Friz Reuter: Vorlesungen.

Herr Burmeister wird zur Freude einer schnell erworbenen, zahlreichen Zuhörerschaft noch einmal Stücke aus Friz Reuter's Werken in seiner bekannten originellen, durchaus ansprechenden Weise zum Vortrage bringen und zwar zunächst hochdeutsch, um für Viele besser verständlich zu sein: 1) Unkel Bräsig's Rife na Berlin up n' Wulphandel un wat em da Alles passirt ist; demnach 2) Ut de Franzosentied. Reuter, von welchem noch in diesem Monate wiederum ein größeres Werk zu erwarten steht, ist als ein so bedeutender Dichter längst anerkannt, daß kein Gebildeter sich der Bekanntheit mit seinen Werken entziehen darf. Diese wird aber am Besten und Leichtesten durch den mündlichen Vortrag vermittelt und hierzu ist gerade Herr Burmeister ein sehr geeigneter Mann. Wie empfohlen deshalb seine Vorträge wiederholt.

Singakademie.

Dienstag den 10. März um 4 Uhr — nicht um 6 — Versammlung der Singakademie im Saale des Volkshulgebäudes. Letzte Klavierprobe.

Zuferrnast.

Magdeburg, d. 7. März. (E. Wismann.) Kobzucker. Die gute Frage für Kobzucker hielt auch in dieser Woche an. Bei der Zurückhaltung der Abgeber waren die Käufer williger, mit einer abermaligen kleinen Preisverhöhung entgegenzukommen und wurden in Folge dessen auf ca. 35,000 Ctr. zu endendenden Notierungen umgest. Die Ankäufe galten durchgehends für den Bedarf, namentlich waren gute gebaltvolle erste Produkte und auch dazwischen Nachprodukte begehrt. Die Stimmung war bis zum Schluß der Woche fest. Crystalzucker sind jetzt knapper, Pflanzen davon wurden a 13 — 13 1/2 # gehandelt. Raffinirter Zucker. In raffinirten Zuckern, sowohl Groben wie gemahlten, fand wieder ein recht lebhafter Verkehr statt, besonders waren mittel und geringere Produzenten und gemahlene Raffinaden und Melis gefragt. Die Käufer mußten sich bei einzelnen beliebigen Sorten in ca. 1/2 # höhere Preise fügen. Die bedeutendsten Umsätze blausen sich auf ca. 50,000 Brode und ca. 5000 Ctr. gemahlten Zuckern und Farine. Erup 1 1/2 — 1 1/2 # v. Ctr. erlosene Sonne. Raffinade, incl. Fas # 15 — 14 1/2, Kobzucker, centr. I. Br. # — — Melis, #, excl. Fas # 14 1/2 — 14 1/2, ditto, weiß-halbweiß # 12 — 11 1/2, ditto, mittel, do. # 11 1/2 — 11 1/2, ditto, blond # 11 1/2 — 11 1/2, ditto, ordinär, do. # 10 1/2 — 10 1/2, Gem. Raffinade, incl. Fas # 14 1/2 — 14 1/2, ditto, hellgelbmittel # 11 — 10 1/2, Gem. Melis, do. do. # 13 1/2 — 13 1/2, Nachprodukte, centr. # 10 — 9.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 10. März: Schulgericht: Vm. 9 1/2. Der Steuer-Einnehmer Einbrodt aus Welleben; Urkundenfälschung. 2 Zeugen. Vertheidiger: J. R. v. Radecke. — 2) Die unverschämte Briebach aus Mrobringen; Urkundenfälschung. 3 Zeugen. Vertheidiger: J. R. v. Radecke. Unterwärts-Bibliothek: Vm. 11 — 1. Marien-Bibliothek: Vm. 2 — 3. Städtisches Leibhaus: Creditionsstunden von Vm. 8 bis Vm. 2. Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8 — 1, Vm. 3 — 4. Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9 — 12 gr. Schlämm 10 a. Spar-u. Vorshul-Verein: Kassenstunden Vm. 10 — 12 gr. 2 — 5 Rathhausgasse 18. Consum-Verein: Kassenstunden Vm. 9 — 12 gr. Ulrichstraße 4. Frauenvereinsammlung: Vm. 8 im Stadtschloßgaden (mit Cours-Mot.). Polytechnischer Verein: Vm. 7 — 10 Bibliothek u. Leszimmer in der /Zulze/. Handwerkerbildungverein: Ab. 7 1/2 — 10 große Wärfstraße 21. Kaufmännischer Verein: Ab. 8 — 10 im Preussischen Hofe. Hallischer Lehrverein: Ab. 8 im „Kronprinzen“. Singakademie: Vm. 4 letzte Klavierprobe im Volkshulgebäude. Hal. Volkshulbertafel: Ab. 8 — 10 Uebungsfunde in der „3. Schömann“. Concerte. Stadtmusiker (Vobn): Vm. 8 in der „Weintraube“. Verein der Nichtfabrikanten: Theatralische Aufführung zu Gunsten der nothleidenden Söhne des Ab. 7 in Socco's Etablissement. Letzte Friz Reuter-Vorlesung v. L. Burmeister a. Nothof Ab. 7 1/2 im „Kronprinzen“. Zabel's Bade-Anstalt im Fünfsteinthal. Frisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten.

(C = Courterzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach: Berlin 4 U. 15 M. Vm. (C), 7 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 30 M. Nm. (P) 5 U. 54 M. Nm. (C), 6 U. 10 M. Ab. (G). Leipzig 6 U. 10 M. Vm. (C), 7 U. 35 M. Vm. (P), 9 U. 20 M. Nm. (P) 1 U. 20 M. Nm. (P), 7 U. 20 M. Ab. (P), 8 U. 45 M. Ab. (G). Magdeburg 7 U. 45 M. Vm. (S), 8 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 25 M. Nm. (P), 6 U. 55 M. Ab. (P), 8 U. 25 M. Ab. (S), 8 U. 45 M. Ab. (P), 1 U. 20 M. Nm. (P), 6 U. 40 M. Ab. (P. bis Nordhausen) 7 U. 45 M. Vm. (P), 1 U. 50 M. Vm. (P), 7 U. 40 M. Ab. (P. bis Nordhausen). Thüringen 5 U. 20 M. Vm. (P), 9 U. 30 M. Vm. (P), 11 U. 8 M. Nm. (S), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 45 M. Ab. (P. bis Götth), 11 U. 8 M. Nm. (S). Personenposten. Abgang von Halle nach: Eimern 9 U. Nm. — Köbejun 8 1/2 U. Nm. — Querfurt 3 U. Nm. — Magleben 1 U. Nm. — Gatzmunde 9 U. Nm. — Wertzin 3 U. Nm.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Rhens.

9. März 1868. Berliner Fonds-Börse. Tendenz: Anfangs matt, Schluß matt. Inländische Fonds. 5 % Pr. Staats-Anleihe 104, 4 1/2 % do. 95 1/2, 3 1/2 % Staats-Schuldenscheine 83 1/2, 4 1/2 % Pr. Staats-Anleihe 104, 4 1/2 % do. 95 1/2, 3 1/2 % u. s. l. d. i. d. Fonds. Defferr. 60er Loose 72 1/2. Italienische Anleihe 40 1/2. Amerik. Anleihe 75 1/2. Eisenbahn- u. Stamm-Actien. Altona-Kiel 124. Bergisch-Märkische 130 1/2. Berlin-Anhalt 207. Berlin-Görlitz 79 1/2. Berlin-Potsdam 192 1/2. Berlin-Stettin 137. Breslau-Schneidmühl 119 1/2. Elm-Minden 137 1/2. Cösl.-Oberberg 85 1/2. Westfälischer 77 1/2. Magdeburg-Halberstadt 166 1/2. Magdeburg-Leipzig 200. Mainz-Ludwigshafen 128 1/2. Märk.-Posen 68 1/2. Ober-Rheinische 186 1/2. Defferr. Frankfurt 148 1/2. Defferr. Lombarden 98 1/2. Rechte Oberufer 74 1/2. Rheinische 120. Thüringer 132 1/2. Bank n. 4 1/2 % Hypotheken-Certificat 101. Preuss. Hyp. Actien 107 1/2. Berliner Getreide-Börse. Roggen. Tendenz: besser. loco 79 1/2. März/April 78 1/2. April/Mai 78 1/2. Mai/Juni 78 1/2. Weizen. loco 10 1/2. Frühjahr 10 1/2. Spiritus. Tendenz: fest. loco 19 1/2. März/April 20. April/Mai 20 1/2. Rindlungung —.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 7. bis 9. März.

Kronprinz. Hr. Damm. Kanig a. Clausthal. Hr. Rittergutsbes. Forchrich a. Breitung. Hr. Dr. Gert. Keller a. Obelitz. Hr. Hrn. Kauf. Reimann a. Berlin. Dehler a. Bamberg. Köllner a. Frankfurt a/M.

Stadt Zürich. Hr. Bärgermeister. Koberlein a. Schwabau. Hr. Hrn. Kauf. Reinhold a. Nürnberg. Hohmann m. Frau a. Rannsdorf. Kosbacher a. Bützberg. Allan a. Bernburg. Borchmann a. Berlin.

Goldner Ring. Die Hrn. Cand. med. Kessler u. Zwicke a. Berlin. Hr. Dr. Gallisch a. Säckels. Die Hrn. Kauf. Uhlisch a. Altenburg. Rottische a. Leipzig. Hufnagel a. Kassel. Wansfried a. Hamburg. Stern a. Wien. Weisner a. Döbeln. Deyenbeim a. Königsberg.

Goldner Löwe. Frau Nidel a. Dresden. Hr. Techn. Arnold a. Chemnitz. Hr. Amtm. Roth m. Frau a. Garmen. Die Hrn. Kauf. Neumann a. Saarlouis. Weigold a. Kassel. Borchhart a. Berlin. Böcker a. Elberfeld. Leyser a. Crefeld.

Stadt Hamburg. Hr. Amtm. Hühne m. Gem. a. Schackenthal. Hr. Hütten-director Horn u. Hr. Ingen. Vogel a. Rottenburg. Hr. Direct. Wab a. Bergedorf. Hr. Partik. Veltz m. Gem. a. Potsdam. Hr. Rent. Stronghorn

a. London. Hr. Rittergutsbes. Eodius a. Schlesien. Hr. Fabrik. Heremann a. Hamburg. Hr. Dr. Voller a. Augsburg. Die Hrn. Kauf. Schumacher a. Mühlheim. Lehmann a. Paris. Kichtenstein a. Magdeburg. Hoffmann a. Wien. Weber a. Leipzig. Groth u. Schulze a. Berlin. Engels a. Renscheid.

Mente's Hotel. Hr. Werkst. Direct. Dietrichs, Hr. Fabrik. Peters u. Commisar Simon a. Berlin. Hr. Fabrik. Brümme a. Bernburg. Hr. Eisenb. Betr. Direct. Pomme a. Nordhausen. Hr. Rittergutsbes. Schirmer a. Neuhaus. Hr. Imp. Schreiber a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Wagner a. London. Schüzer a. Eisleben. Brinkmann u. Lehr a. Mainz. Cuder a. Helmsfurt. Jise a. Urzhausen. Brunner a. Leipzig. Wick a. Nordhausen. Frank a. Berlin. Pacht a. Erfurt. Gerst a. Fürth. Kloss a. Magdeburg. Menjar a. Hamburg. Hr. Factor Harder a. Erdborn.

Goldne Rose. Die Hrn. Kauf. Lentschau a. Stettin. Morand a. Dresden. Kircher a. Langenlisa. S. u. A. Schönberger a. Holbach a/Rh. Hr. Rent. Prager a. Aachen. Hr. Verelt. Salomonstsch a. Warschau. Hr. Kunst u. Antik. Händl. Werberber a. Dresden. Hr. Techn. Schwenby a. Berlin. Fel. Jabel a. Langenlisa.

Russischer Hof. Hr. Amtm. Scheller a. Braunsdorf. Hr. Hütten-Factor Köhlhagen a. Kuslau. Die Hrn. Gutsbes. Kuhnig u. Frau a. Rostock. Eiske m. Frau a. Westphal. Hr. Wern. Kühne a. Nordhausen. Die Hrn. Kauf. Mosler a. Hersfeld. Hörmann a. Magdeburg. Leuder a. Erfurt.

Bekanntmachungen.

Beschluß.

Der über den Nachlaß des am 10. October 1866 verstorbenen Wäldermeisters **Johann Christian Eduard Stiering** zu Halle eröffnete erbchaftliche Liquidationsproceß ist beendet.

Halle a/S., den 28. Februar 1868.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Leinwebermeisters **Christian Schubl** sollen die zu dessen Nachlaß gehörigen Grundstücke zu Sennewitz:

I. Ein Wohnhaus nebst Zubehör, insbesondere eine Pflaumentabel hinter Reiche, im Hypothekenbuche von Sennewitz unter No. 20 sub 1 eingetragen, dorfgerichtlich tarirt auf 745 \mathcal{R} .

II. Ein Wohnhaus nebst Zubehör, insbesondere mit Garten, einer Kugel auf dem Spielberge, den 16. Theil der Pflanzung auf der Magdeburger Chaussee, den Planstücke No. 2a von 141 \square Ruthen und No. 2b von 78 \square Ruthen, so wie einem in das Gehöft eingebauten neuen Hause, ebenfalls auf dem Folio Sennewitz, aber sub 2 eingetragen, zusammen dorfgerichtlich tarirt zu 1215 \mathcal{R} .

und jedes dieser beiden Grundstücke für sich, in freiwilliger Subhastation verkauft werden. Wir haben zu diesem Behufe einen Bietungstermin auf den 19. März or. Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle **Zimmer Nr. 33, 2 Treppen hoch**, vor unserm Deputirten Hrn. Kreisgerichts-Rath v. **Süwenzlau** anberaumt, zu welchem Bietungslustige hierdurch vorgeladen werden.

Die Bedingungen und die Taxe können in unserm Vormundschafsbüreau, **Zimmer Nr. 29**, eingesehen werden.

Halle a/S., am 13. Febr. 1868.
Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht Halle a/S.

Das den Erben der verelichteten Schneidermeister **Schaaf, Friederike Henriette** geb. **Thiele** hier gebörige, im Hypothekenbuche von Halle Vol. 14. No. 499 eingetragene Grundstück, als:

„Ein in der Schmeerstraße belegenes Backhaus nebst Hof“, abgeschätzt auf 5101 \mathcal{R} . 21 Gr. 3 \mathcal{L} zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuschickenden Taxe, soll

am 9. Mai 1868

von Vormittags 11 Uhr ab vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath **Walke** an ordentlicher Gerichtsstelle, **Zimmer Nr. 10**, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Halle, den 8. November 1867.
Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Solzversteigerung in der königlichen Oberförsterei Böckeritz.

Aus dem zum Schutzbezirke Petersberg gehörigen Bergbolze sollen circa:

160 Stück Eichen, 4 Weißbuchen, 4 Äspen, 2 Binden zum Selbstziehe, die Eichen ev. zur Kindegewinnung, 5 Schock Hadeln-Bandstücke, 110 verschiedene Reifig.

Wittwoch den 18. März d. J. Vormitt. 9 Uhr

und zwar zuerst die lebenden Hölzer im dässigen Holzschlage am Rüttenner Wege, alsdann das Reifig, im **Wehde'schen** Gasthose auf dem Petersberge öffentlich meistbietend verkauft werden. Böckeritz, den 5. März 1868.

Königliche Oberförsterei.

Freiwilliger Verkauf!

Die zum Nachlaß des **Kossathen Andreas Gottfried Meinhardt** gehörigen Grundstücke:

- a) das Kossathengut No. 11. zu Gnölbzig nebst Zubehör, insbesondere auch der Separationsabfindung
Plan No. 51 an 5 Morg. 129 \square R.,
= 135 = = 29 =
= 84 = 7 = 178 =
Planrest No. 116a an noch 23 =
in Gnölbziger Flur;
- b) Plan No. 116b an 14 Morg. 86 \square R. auf den Grubeshen Bergen daselbst;
- c) 1 Morg. Acker im Oberbärenthale in Sirenz Naundorfer Flur resp. die Separationsabfindung Plan No. 156 an 1 Morg. 97 \square R.,

sollen auf den 4. April d. J. Vormitt. 11 Uhr im Gasthose zu Gnölbzig Erbtheilungshalber versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Aisleben, den 24. Febr. 1868.
Königl. Kreisgerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Die dem Gutsbesitzer **August Mehlhorn** zu Großgrimmma gehörigen Grundstücke, als:

- 1) das zu Großgrimmma belegene, sub No. 23 katastrirte und No. 23. Vol. I. pag. 353 des Hypothekenbuchs eingetragene Wohnhaus mit Zubehör, insbesondere
 - a) dem Planstück Nr. 99 der Karte in Anschließ des Gartens von 4 \square Ruthen,
 - b) dem Planstück Nr. 105 der Karte auf dem Angerlooßen und in den Klosterwiesen von 117 \square Ruthen;
- 2) die in der Flur Großgrimmma belegenen Grundstücke, als:
 - a) das Planstück Nr. 56 der Karte im langen Felde und Untergewende von 10 Morgen 15 \square Ruthen,
 - b) vom Planstück Nr. 7b. der Karte im langen Felde und Dergewende von 34 Morgen 85 \square Ruthen ein Trennstück von 11 Morgen 14 \square Ruthen;
- 3) 1 Acker Feld in der Flur Deumen am Großgrimmmaer Wege, Nr. 9 des Flur- und Nr. 6 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 5638 \mathcal{R} . 5 Gr. 10 \mathcal{L} .

zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuschickenden Taxe, sollen am 9. Juni 1868

von Vormittags 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalt nach unbekanntem Realinteressenten, der **Christian Sillert** und der **Samuel Sillert** und dessen Ehefrau, **Rosine** geb. **Stolze**, resp. deren Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hobemölsen, den 21. October 1867.
Königl. Kreisgerichts-Commission.

5000 \mathcal{R} . werden zur l. u. einzig. Hypothek auf ein Gut von 102 Morg. dicht bei Halle, und 3500 \mathcal{R} . auf ein Gut von 68 Morg. Acker gelucht. Wille, Justizrath.

Guts-Verkauf.

Ein in nächster Nähe von Eisleben gelegenes Anpännergut mit 150 Morgen Acker und mit lebendem und todtm Inventarium, namentlich 4 Pferden, 12 Kühen und 120 Schaafe, soll für den Preis von 36,000 Thaler, mit ein Drittel Anzahlung aus freier Hand verkauft werden. Im Auftrage des Besitzers ersuche ich Kaufliebhaber mit mir in Unterhandlung zu treten. Eisleben, den 7. März 1868.
Schroeder, Rechts-Anwalt.

Eine Ziegelei in der Nähe der Anhalter Eisenbahnlinie, mit einem Areal von 60 Morgen, eigenem Torfstich, Braunkohlenlager in nächster Nähe, mit einer Produktionsfähigkeit von 1000 Mille Ziegeln, ist unter ausbrüchlicher Vermittelung von Vermittlern zu verkaufen. Kaufpreis 15,000 \mathcal{R} . Anzahlung mäßig. Näheres unter R. 1320 in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit Ställen und Scheune, alles ganz neu gebaut, 5 1/4 Morgen Acker, schönem Garten, alles beim Haus, 1/4 Stunde davon eine Zuckerfabrik, ist für jedes Geschäft passend, soll Veränderung halber sofort aus freier Hand verkauft werden. Alles Nähere zu erfragen in Halle, in der **Semm'schen** Restauration unterm Rathhause.

Das Haus Harz Nr. 14 ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen durch **A. Hering**, Harz Nr. 45.

Ein Vergnügungs-Lokal, ganz in der Nähe einer größten Stadt mit sehr starker Garnison, 4-5 Morgen großen Garten, großem Tanz- und einem kleineren Saal, überhaupt dem Zweck entsprechend eingerichtet, ist zu verkaufen u. mit complettem Inventarium zu übergeben. Näheres durch **A. Kriele**, Landwehrstraße Nr. 2.

Ein Bursche von auswärts, welcher Lust hat Kellner zu werden, findet sogleich Stellung im Gasthof „Zum goldenen Herz“ in Halle.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen Defonon, welcher seiner Militärpflicht genügt hat, sucht als Feldverwalter Stellung. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exped. b. Btg.

Bekanntmachungen.

5000 Thlr.

zu 5% Zinsen auf sichere Hypothek zum 1. April
werden **angeboten** durch
von Bierem, Rechtsanw.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter beabsichtigt seine in Kauer-
witz bei Schöbelen gelegene Schenkwirtschaft,
wozu außer Wohnhaus, Scheune und Garten
circa 6 Preuß. Morg. Feld u. Wiese und eine
Schneidmühle mit 6 gangbaren Sägen u. Öl-
pelbetrieb gehören,

**Freitag den 27. März
Vormittags 9 Uhr**

in seinem Schenklokale im Ganzen oder einzeln
auktionsweise zu verkaufen. Die Bedingungen
werden im Termine bekannt gemacht und die
Schneidmühle separat ausbezogen.
Kaufliebhaber können auch vorher mit mir in
Unterhandlung treten.

Kauerwitz, am 6. März 1868.

August Geier.

Der zum 16. d. Mts. hiersebst angelegte
Termin zum Verkauf meiner Schenke wird hier-
mit aufgehoben.

Gonna, den 6. März 1868.

Genst, Gastwirth.

Ein Provisionsreisender für Buchhandel,
Schreibmaterialien und Kurzwaarengeschäft, so-
wie eine unabhängige Frau für Besorgung einer
Wirtschaft finden sofort Engagement durch
C. A. Hofmann, H. Ulrichstr. Nr. 26.

Ein junger, gut empfohlener Commis, findet
per 1. April Stellung in einem Fabrikgeschäft.
Anforderungen sind sub Chiffre A. # 5 bei **Ed.
Stückrath** in der Exp. d. Stg. zu deponiren.

Weidenplan Nr. 9a, Bel. Etage, ist
eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör,
herrsch. eing., mit Gartenpromenade, zum 1.
April zu vermieten.

Desgl. Stallung für 3 resp. 5 Pferde mit
Rauflerhude, Wagenremise und Futterboden.
Gartennutzung zu verpachten.

F. A. Koepe,
Leipzigerstraße Nr. 10.

Hausgrundstücks-Verkauf.

In einer volkreichen Fabrikstadt und frequen-
tem Geschäftesplatz, an Eisenbahn und vorbeifüh-
render Chaussee, ist ein in gutem Zustande be-
findliches Hausgrundstück mit Nebengebäuden,
welche sich besonders zu einer **Restauration**
empfehlen, mit großem Hofraum und circa 2/3
Morgen schönem Obst- und Gemüsegarten zu
billigem Preis, mit 1500 \mathcal{R} . nach Befinden
auch nur 1000 \mathcal{R} . Anzahlung, zu verkaufen.

Reflektanten werden erlucht sich zu wende-
nen an
C. F. Weise,
Halle'sche Straße Nr. 121 in **Deltsch.**

Cession

einer frequenten Gastwirtschaft.

Eine frequente Gastwirtschaft, in einer Pro-
vinzialstadt belegen, soll, Familienverhältnisse
halber cedirt und das vorhandene Inventar mit
Vorläufen für 2000 \mathcal{R} . käuflich überlassen wer-
den. Jährliche Pacht 300 \mathcal{R} . gleich hohe
Cautio.

C. Koelbel in **Duerfurt.**

Ein günstig gelegenes, geräumiges u. venti-
lirtes Wohnhaus, mit großem Verkaufsladen,
in einer freundlichen Stadt d. Prov. Sachsen,
worin seit Jahren auch ein Schnittwaaren-Ge-
schäft mit gutem Erfolg betrieben ist, soll ver-
änderungs halber für d. Pr. v. 3200 \mathcal{R} . mit
800 \mathcal{R} . Anzahlung, sofort verkauft werden.
Nähere Auskunft darüber ertheilt der
Priv.-Sec. **F. Franke** in **Lützen.**

Ein junges Mädchen zur Hausarbeit wird
zum 1. April gesucht
Leipzigerstr. 18, 2 Treppen.

Eine freundl. Wohnung, unmobilt, Bel. Et.,
zum April oder später an ein oder zwei gebildete
Damen oder ältere Herren zu vermieten. Wo?
foot **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg.

In meiner **Fabrik und Niederlage** für **Gegenstände der Gasindustrie**

ist die neueste und billigste Fettgas-Beleuchtung im Betriebe zu sehen. Zwei Theile Steinkohlen-
gas und ein Theil Fettgas gemischt, geben ein weit günstigeres Resultat, als reines Fettgas.
Diese Beleuchtung ist empfehlenswerth für Fabriken, Restaurationen, Mühlen u.

Die Anlagekosten sind sehr billig, die Anlage erfordert sehr wenig Raum, der Betrieb ist
sehr einfach.

Apparate, Oefen, Gasometer und Flammeneinrichtung u. sind
bei mir sofort zu haben.

Für Städte oder Etablissements, wo bereits Steinkohlengas eingeführt, empfehle ich zur
Benutzung meine

Gas-Carbureure,

vermittelt welcher auf höchst einfache und billige Weise gewöhnliches Steinkohlengas auf doppelte
Leuchtkraft zu bringen ist, praktisch anzuwenden für elegante Zimmerbeleuchtung oder billige
Saal- und Fabrikbeleuchtung. Der 1 cubf. Schnittbrenner giebt 4-5 Lichtkräften. 1000 Cubf.
carburiertes Gas kosten hier 2 \mathcal{R} . 15 \mathcal{S} ., und leisten soviel, wie 2000 Cubf. nichtcarburiertes
Gas, welche 4 \mathcal{R} . kosten.

Das **Carburiren** des Gases ist eine englische Erfindung, und ist dort bereits in grö-
ßtem Maßstabe ausgeführt.

In meinem technischen Bureau ist die Einrichtung getroffen, daß die Beleuchtung durch
Fettgas, durch carburiertes Gas und durch gewöhnliches Stadt-Gas erfolgen, verglichen und ge-
prüft werden kann.

Zur gefälligen Benutzung für alle Gasconsumenten empfehle ich die Anwendung meiner
patentirten **Gas-Regulatoren**, welche ein gleichmäßiges Brennen aller Flammen, und eine
Gasersparniß von 20 bis 30 % bewirken. Dieselben sind leicht in die Leitung einzuschalten.

Gas-Einrichtungen

für hiesigen Platz, sowie ganze Gasanlagen für außerhalb werden pünktlich und reell ausgeführt.
Sudenburg bei Magdeburg. Herm. Liebau, Gas-Ingenieur.

Norddeutsche Grund-Credit-Bank zu Berlin. **Actien-Capital 5 Millionen Thaler.**

Actie à 200 Thlr.

Zeichnungen, sowie Einzahlungen mit 5 % = 10 \mathcal{R} . pro Actie nimmt
bis 30. März a. cr.

der **Unterschiede entgegen**, wofür Prospekte, Statuten und Zeich-
nungsscheine gratis verabfolgt werden.

Die **Norddeutsche Grund-Credit-Bank** giebt **Sppotheken-Darlehen**
auf **ländlichen Grundbesitz** sowohl, als auch auf **städtische Grund-**
stücke u. c.

W. Randel, Königsplatz 6.

Ritterguts-Verpachtung.

Mit 640 M. Areal incl. 50 M. Wiesen,
durchweg Lehmboden, ist ein Rittergut auf 15
Jahre sofort zu verpachten und zu übernehmen.
Halle a/S.

J. Herß, Königsstraße 36.

Ein anständiges Mädchen von außerhalb, wel-
ches längere Zeit in einem Geschäft war und
gute Zeugnisse hat, sucht zum 1. April eine
Stelle. Eine Kinderfrau wird sogleich gesucht
durch **Fr. Kobltschreiber, Kapellengasse 5.**

Ein militärfreier Kutscher, der mehrjährige
sehr gute Zeugnisse hat, sucht zum 1. April eine
Stelle durch

Fr. Kobltschreiber, Kapellengasse 5.

Eine einzelne älteste Dame, die ihre bescheid.
Einrichtung hat, wünscht zur Gesellschaft und
Pflege den kl. Hausstand einer Dame oder be-
jahrten achtbaren Herrn selbst, und rechtlich zu
übernehmen. Offerten erbittet man poste rest.
Halle S. G. W. 3. niederzulegen.

Die in dieser Zeitung unter der Chiffre A. G.
6. poste rest. Eisleben annoncierte Stelle
für eine **Wirthschafterin** ist besetzt.

Ein anständiges Mädchen sucht zur Hülfe
der Hausfrau oder in einem soliden Geschäft ein
Unterkommen. Gehalt wird nicht beansprucht.
Gef. Adressen unter N. N. # 102. bittet man
bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Stg. nieder-
zulegen.

Peru-Guano.

Den Herren Landwirthen zeige ergebenst an, daß meine Ladung **Mutzenbecherscher**
Peru-Guano, und aufgeschlossener von Herrn **Ohlendorf** in **Hamburg**, in **Friede-**
burg angekommen, und zu billigen Preisen ab **Rahn** abgegeben wird:

roher **Peru-Guano** à Centner $4\frac{1}{12}$ \mathcal{R} .
aufgeschlossener „ „ „ $4\frac{1}{3}$ \mathcal{R} .
in Eisleben „ „ „ $2\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .

Eisleben, den 6. März 1868.

Otto Morgenroth.

**Trauer halber bleibt unser Geschäft von Don-
nerstag den 5. bis Mittwoch den 11. März c. geschlos-
sen. Mendel Gottschalk & Sohn in Gröbzig.**

Angelegenheit

des Diakonissenhilfsvereins.

Da die Zeit naht, in der wir alljährlich den Bazar für den Diakonissenhilfsverein veranstalten, ersuchen wir die Freunde dieser Sache, die uns gütigst zugeachteten Gaben schon **Ende April** zukommen zu lassen. Wir sind genöthigt, diese frühe Zeit zu wählen, um nicht mit der Verloosung für Ostpreußen zu collidiren; sondern hoffen vielmehr auf gegenseitige Hilfe, wenn auf unserem Bazar so manche Gabe für die Verloosung gekauft wird. Gewiss erfüllt Ostpreußens Noth aller Herzen, nur dürfen heimische Bedürfnisse nicht darunter leiden, was hier der Fall sein würde, wenn unser Bazar mangelnde Theilnahme fände, da wir allein durch diese Einnahme die Mittel zur Erhaltung der drei Freibetten in dem Diakonissenhause gewinnen, deren Wohlthat schon mancher Arme gewinnet hat.

Der Verkauf findet bei der Unterzeichneten statt. Halle, d. 9. März 1868.

Uber-Consistorialrätbin Tholud.

Um das Gedächtniß zu stärken und Alles was man hört u. liest leichter behalten zu können:

Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß

zu erhalten, auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeben von **Dr. C. Gartenbach.**

Achte verb. Aufl. — Preis 10 Sgr.

Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein geschärftes Gedächtniß erhalten. — In kurzer Zeit wurden davon 12,000 Exemplare abgesetzt.

Vorräthig in den Buchhandlungen von **Schroedel & Simon in Halle, von Koehn in Eisleben, A. Hoch in Zeitz u. G. Prange in Weissenfels.**

Am heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft unter das Rathhaus.

C. Müller.

Extra frischen Seedorf, Extra frische Steinbutt und Pariser Blumenkohl empfangt C. Müller unterm Rathhaus.

5000 Thlr. sind auf Ader zu verleihen Schmeerstr. 16, 2 Tr.



Stück schöne große hochtragende Sauen stehen im Gasthof „Zum goldenen Pfug“ zum Verkauf.

Molenblei, Walzblei, Bleirohren, engl. Zinn billigst bei **Meissner & Zimmermann.**

Pomm. Portl.-Cement, Beste Dachpappe billigst bei **Meissner & Zimmermann.**

Firma's in Holz, — Blech, Wachsstuch u., **Grabkreuze und Inschriften** aller Arten, sowie **Glasfirmen** werden sauber und bei billigster Preisstellung gefertigt.

G. Wiesert, Maler, Lackier und Firmaschreiber, Halle, Rathhausgasse 13.

Weintraube. Heute Dienstag den 10. März **Nachmittag-Concert.** Mit zur Aufführung kommt: **Licht- und Schattenbilder,** Potpourri von Riede. Anfang 3 Uhr. **C. John.**

Eine geräumige herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage, ist wegen Domicilveränderung noch zum 1. April zu vermieten vor dem Steinthore Nr. 18 d.

(D. B.) Die heilsame Wirkung des Honigs war schon den Alten bekannt. Schon Aeschylus erzählt uns von der guten Wirkung des Honigs bei Husten und allen leberhaltigen Affekten. Gufeland nennt den gereinigten Honig das köstliche Medicament unter dem Thierreich und sagt: „Der Honig ist der unentbehrlichste Hausarzt jeder belorgten Wirtin und der Universalarzt gegen viele Krankheiten.“ Allein für sich und in größeren oder kleineren Gaben genossen, wirkt jedoch der Honig zu sehr anregend oder überreizend, auch selbst in gelautertem Zustande. Ungeachtet dessen, hatte es doch bis auf die neueste Zeit Niemand versucht, dieses vorzüglichste Naturereigniß in leicht zu applicirender und nicht überreizender Beschaffenheit dem Publikum darzureichen, bis vor einer Reihe von Jahren Herr L. W. Egers in Breslau auf diese glückliche Idee kam. Er griff zum Honig, läuterte ihn von allen unangehörigen Beimischungen auf das Rationalste, vermischte ihn mit verschiedenen vegetabilischen Stoffen, unter diesen auch mit den Extractio Stoffen der Fenchel- und Melissepflanze und gelangte so im Jahre 1859 zu der Erfindung eines heilsamen und angenehmen Mittels, dem er zu Folge seiner Hauptbestandtheile die Bezeichnung: „Schleßischer Fenchel-Honig-Extract“ beilegte. Da hierdurch einem allgemein gefühlten Bedürfniß, ein Kapital-Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung u. zu besitzen, genügt wurde, so konnte es nicht ausbleiben, daß ihm bald von Nah und Fern Aufträge darauf zuzingen. Wir enthalten uns jeder weiteren Lobeserhebung dieses Fabrikats, da es durch seine heilbringenden Wirkungen und den Beifall, welchen es bereits erworben, genügend für sich selbst spricht. Nur darauf wollen wir aufmerksam machen, daß auch in die Bereitung dieses allgemein bekannten Schleßischen Fenchel-Honig-Extracts*) von L. W. Egers in Breslau die lukrative Sperrung von ihre pflichtende Hand frucht, und aufmerksam gemacht durch dessen weiterverbreiteten Absatz Einzelne gewagt haben, eine stümperhafte Nachahmung mit dem prunkvollen Ausschmückungs-Pflicht, das Publikum vor derartigen Nachforschungen ernstlich zu warnen. Man wolle sehr genau darauf achten, daß jede Flasche des echten Schleßischen Fenchel-Honig-Extracts die eingetragene Firma von L. W. Egers in Breslau trage, sowie mit seinem eingetragenen und auf dem Etiquette mit seinem Facsimile versehen sein muß.

(Alle gebrühten Zeitungs-Redaktionen werden gebeten, dieses Referat im Interesse des Publikums in ihre Spalten aufzunehmen. Die Red.)

*) Die autorisirte Niederlage des Schleßischen Fenchel-Honig-Extracts von L. W. Egers in Breslau hat nur in

- Halle a/S.: C. Müller. Halle a/S.: Aug. Fiedler. Halle a/S. C. H. Wiebach.** Altleben: A. Schlegel. Aischersleben: D. Garwig. Artern: Herm. Fuchs. Blücherode: W. Brosin. Bibra: C. Reime. Barb. F. Steinhausen. Bittersfeld: F. Krause. Brehna: Th. Sachtler. Cölbe: S. Hoffmann. Cönnern: Th. Müller. Delitzsch: Ludwig Waldau. Döllnitz: Gustav Bertel. Dornitzsch: J. G. Neumüller. Drossig: G. Ludwig. Düben: Ernst Schulze. Eckartsberga: S. Nachbisch. Eilenburg: C. Ebersbach. Eisleben: Anton Wiese. Eisleben: C. Worch & Schmidt. Ermsleben: A. Schlemmer. Frankenhäuser: Louis Voigt. Freiburg a/M.: C. Förster. Gerstede: A. Sander. Gräfenhainichen: S. Glauch. Harzgerode: D. F. S. Samuel. Helldrungen: C. S. Vorbeer. Hergisdorf: J. A. Hünicke. Herrng. F. Krause jun. Hettstedt: F. W. Schröter. Hohenlohe b. Eilen: Franz Solter. Hohenmölsen: Aug. Lehmann. Kelbra: C. Fröbs. Keffeln: A. Schwarz. Kösen: F. A. Koch. Landsberg: J. Thos. Lauchstedt: F. D. Langenberg. Leimbach: J. G. Traue. Lützen: L. Birchow. Lützen: C. F. Weidling. Mansfeld: Fr. Hohenstein. Merseburg: C. F. Schulze von S. Sohn. Mücheln: G. Vierling. Naumburg: C. Fickweiler. Nebra: C. W. Kabisch. Osterfeld: Oskar Brandt. Ostrau: Ferd. Wittig. Pretzin: F. E. Jander. Querfurt: J. C. Biener. Riechstedt: J. C. Wagener. Roitzsch: Oskar Ehröder. Rosla a/Harz: C. Ernst Göke. Rosleben: Otto Vertbold. Rothberg a/S.: G. J. Böse. Sandersleben: Fr. Sander. Sangerhausen: F. W. Quensel. Schafstedt: Heinrich Neßler. Schöneberg: W. Hecht. Schmiedeburg: A. Bock & Sohn. Schöbeln: Louis Böhme. Stößen: C. F. Grunick. Schraplau: F. C. Kannig. Stolberg a/Harz: C. Frigisch. Tenschern: C. F. Burghard. Teutschenthal: W. Rette. Weißenfels: C. F. Zimmermann. Wettin: Franz Roth. Wiehe: C. A. Knorr. Zeitz: C. Nieser. Zörbig: C. F. Straube.

Erster Preis. **Feuersprizen** neuester Bauart mit 3 Jahre Garantie bei **F. G. Spilker** in Altleben a/S. Erster Preis. 

Vorläufige Anzeige. **Rocco's Etablissement.** Nächsten Donnerstag und Freitag, als den 12. und 13. März, wird in meinem Saale die **Leipziger Singspiel-Gesellschaft** aus der „guten Quelle“ unter Direction des Herrn **Robert Engelhardt** und unter Mitwirkung der Sängerinnen **Frl. Antoni, Frl. Wexler,** der Gesangsdirektoren **Frl. Wendener,** der Gesangsleiter **H. Engelhardt,** Herrn **Munkel** und Herrn **Kaiser,** sowie des Pianisten Herrn **Rehbold** und des Violinisten Herrn **Mühle,** zwei **Extra-Vorstellungen** geben, welches ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe. Die Gesellschaft genießt in Leipzig das beste Renommé, so daß die Aufführungen auch hier gewiß den Anforderungen des geehrten Publikums entsprechen und zwei recht genussreiche Abende bieten werden. Ausführliche Programme in den spätern Anzeigen. **Hochachtungsvoll W. Müller.**

2 Stück fette Sammel zu verkaufen gegen Belohnung gr. Sandberg Nr. 8, 3 Tr. **fen Schützengasse 12.** Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lthr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lthr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift ober deren Raum.

N 59.

Halle, Dienstag den 10. März
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Halle, den 9. März.

Auf die bereits früher besprochene Reform der Gewerbe und der Gewerbe-Bildungsanstalten der Zukunft kommen wir heute zurück. Die große Versumpfung, in die ein guter Theil unserer Gewerbe theils unverschuldet durch Kriege, theils durch eigene Schuld, durch eigenfinniges Sichselbst auf das alte, morische und unhaltbar gewordene ehemalige Sunnrecht, allmählig gerathen ist, fordert die Gegenwart dringend auf, energisch Hand anzulegen, daß diese Verhältnisse eine Wendung nehmen und in bessere Bahnen hinfüßeln können werden. Je mehr man, bemerkt ein sich mit großer Sachkenntniß mit diesem Gegenstande beschäftigender Berliner Correspondent der „Weserzeitung“, aus der Finanzstatistik sich vergewissert, daß die einzelnen Staaten veraußert worden sind und wie wenig es die bisherige Zeit verstanden hat, diese großen, an sich edlen Opfer mit dem practischen Leben zu verbinden, ja wie wenig überhaupt daran gedacht worden ist, daß einstmal das deutsche Gewerbe jene hohe Blüthe, die wir noch in den Ueberresten bewundern, aus sich selbst heraus entwickelte, bis der 30jährige Krieg, Alles zerstörend, auch unser Gewerbeleben gänzlich verarmen und absterben ließ, und wie leicht und notwendig es längst gewesen wäre, hier wieder den stüßigen und emporrichtenden Hebel anzusetzen, um eine verlorenere große Zeit wieder zurück zu erobern, um auf ihr weiter zu bauen — je mehr man sich hiermit beschäftigt, desto mehr nur erkennt man mit Bedauern, daß der Staat und die Gemeinde hohe Summen verwenden hat, ohne entsprechende Erfolge, — wer läugnete den allgemeinen Nutzen der Kunstsammlungen? — daß Staat und Gemeinde ihre Pflichten gegen die im staatlichen Gemeinleben so bedeutende große Classe der Gewerbetreibenden noch gar nicht erfüllt, noch weniger aber erfüllt hat, und daß es endlich anders werden muß, wenn unser eigentlicher Handwerkerstand nicht ganz herabgedrückt werden soll zur bloßen Ausführgewerbeklasse für Reparaturen von Arbeiten, welche der Großbetrieb oder gar das mit mächtigen Schritten vorwärtsgehende Ausland ihm täglich mehr und mehr aus den Händen zu reißen streben. Hier ist auch eine Socialfrage und zwar von eminenter Bedeutung! In unserm Volke, über dessen politischen Gestaltung noch in letzter Stunde ein guter Geist gewaltet hat, ob auch schon starke, historisch-geschäftliche Geschichtskreiber zu verweisen begannen, in unserm doch durch und durch noch gelunden tüchtigen Volke, das eben durch die zäheste Bewahrung der Gesundheit seines inneren Kerns, trotz jahrhundertelanger verkommenen politischen Zustände seine Vortriffsstärke und historische Mission aufs Neue bewährt hat, stehen sicherlich noch jene ausgezeichneten Anlagen, welche einstmal in den Werkstätten und Bauhütten so wunderbares geschaffen haben. Braucht der Beispiele? In Paris werden köstlich gearbeitete Panzerrüstungen aufbewahrt, man rief auf die verschiedensten Meister italienischer Bildneri, die neuere Forschung hat zu unserer großen Freude nachgewiesen, daß die Kunstwerke Werke deutscher Meister waren; an der linken Wand des Gewerbe-Museums faßt eine Tischdecke aus Orschödanau in der sächsischen Baukunst ein Meisterstück sächsischer Damastweberei. Man durchforsche die ältesten Kirchen- und Gerichtsbücher lauffiger Weberbüßer und versolge die hochentwickelte Kunst dieser armen Weber bis in die Luther'sche Zeit hinauf! Und diese Kunst haben sie selbst aus sich geschaffen, und langst ehe Jakob geboren ward, hatten sie bereits Vorbilder selbst konstruirt, die jede Zeichnung nachzuahmen ihnen möglich mach! Das ist unser Volk, nichtig heute noch dasselbe in seinen vortrefflichen Anlagen, für dessen direkte Wiedereubebung so außerordentlich wenig gechehen ist!

Wie gegenwärtig die Künste noch meist hoch erhaben im blauen Dunst des Kaffengeists über den Gewerben schweben, so ging es bei der Bekehrung bis vor nicht langer Zeit. Früher hätte jede Facultät es von sich stolz abgewiesen, ihre hochgelahrten Mitglieder als Pretiger

unter das Volk zu schicken. Wie ganz anders ist das geworden. Der Dünkel und Jopf ist abgeworfen und überall stehen Professoren mitten unter den Gewerbetreibenden und suchen Aufklärung und Anregung zu geben und auszubreiten. Die gleiche Forderung wird endlich auch an das Künstlerthum mehr und dringender herantreten, bis sie sich bewußt werden, daß ein Jeder, er führe einen Namen wie er wolle, seiner Zeit, nicht sich allein, angehört, und daß ein Jeder seinen Zoll an das Ganze mit seinen Mitteln zu entrichten hat. Denn wir Alle stehen auf den Schultern früherer Geschlechter, früherer Jahrhunderte, ja Jahrtausende, und sind der Vergangenheit tief verpflichtet. Unsere Aufgabe ist also gegeben. Wir haben dafür zu sorgen, daß unser mitlebendes Geschlecht eine Stufe weiter steigt und einem wieder ihm folgenden Geschlecht vorarbeite. Der Staat hat für die höheren Künste hohe Summen verwilligt und gegeben, es ist endlich Sache der Künstler, von ihrem Piederfall hülfreich dem Gewerbsmanne in einfacher Werkstatt die emporkiehende Hand zu reichen! „Willst du das deutsche Volk in seiner ganzen Tüchtigkeit finden, so suche es auf bei seiner Arbeit“ und es ist als ein Zeichen der anbrechenden besseren Zeit zu betrachten, daß unsere ganze belletristische Literatur unter und seit dem Vorgeange von Gustav



den Weg zu unsern Mittel- nicht die treffliche Zeichnung der Handwerker so germanisch wieder von hellen, schönen innerer Kraft, harnächtigen der Pariser Klemper- und hat wiederum die hoch- französische Arbeit bei weitem das trotzdem das Fabrikat Fall sein darf; 3) daß die en, lazen Sitten leben, schlaf Gewerbeblüte hört man ein- unserm Publikum einmal Deutschland mit einer deartig se unsere Kunden nicht zu nach, die Franzosen haben en Form- und Farbenwahl. Abdruck für den herben Vor- Gemeinde, die sich der Pflicht bewusst waren, oder, wo ge ihre gute Absicht zu er- ziehen weniger Schüler für Schüler wenden sich den so- und Ingenieurfach zu. In geschulte den Handwerksleh-

Calendrian zu brechen und geben, der die trefflichen Anlagen unseres Volkes wiederum weckt und führt, es ist vorzugsweise Sache der deutschen Gewerbevereine, diesen Gegenstand nicht mehr von der Tagesordnung herunterzulassen, bis der erste practische Anfang zur Abhilfe gemacht wird, es ist Sache des Staats und der Gemeinde, etwas durch ihre Mittel zu Culturzwecken hier mitzuhelfen, es ist endlich aber und vor Allem Sache der Handwerker selbst, in geschlossener Reihe, im Verständniß der höheren Forderungen der Zeit und im klaren Bewußtsein des „Entweder-oder“ (entweder Fortschritt und neuer Aufschwung oder Rückschritt und vielfacher Untergang), zusammenzutreten, sich selbst zu Mitteln zu helfen und Institutionen zu schaffen, welche dem Handwerk wieder höhere Blüthe und höheres Ansehen zurückerobern und ein